

Ethnisierung – geMacht und ungeMacht

Eine ethnographische Forschungsarbeit über den Ethnisierungsprozess in Sri Lanka

Was die Soziokulturelle Animation in der Schweiz daraus lernen kann



Bachelorarbeit – Studienrichtung Soziokulturelle Animation
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Silvia Helfenstein

Bachelor-Arbeit
Ausbildungsgang **Soziokulturelle Animation**
Kurs **VZ 2013-2017**

Silvia Helfenstein

Ethnisierung –
geMacht und ungeMacht

Eine ethnographische Forschungsarbeit über den Ethnisierungsprozess in Sri Lanka
Was die Soziokulturelle Animation in der Schweiz daraus lernen kann

Diese Bachelor-Arbeit wurde im Januar 2017 in 3 Exemplaren eingereicht zur Erlangung des vom
Fachhochschulrat der Hochschule Luzern ausgestellten Diploms für **Soziokulturelle Animation**.

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche
Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung
Bachelor.

Reg. Nr.:

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Vorwort der Schulleitung

Die Bachelor-Arbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelor-Arbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von zehn Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Soziokulturelles Denken und Handeln ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es ist daher nahe liegend, dass die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelor-Arbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftigen Soziokulturellen Animatoren und Animatorinnen mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachleuten aufgenommen werden.

Luzern, im Januar 2017

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit

Leitung Bachelor

Abstract

In einer Zeit, in der täglich in Zeitungen über Kriege- und Friedensverhandlungen berichtet wird, stellt sich auch für Professionelle der Sozialen Arbeit die Frage, wie es in Gesellschaften zu vielschichtigen und unterschiedlichen, sozialen Ausgrenzungsphänomenen kommen kann, welche schlussendlich in Konflikten und Kriegen enden können. Ein Ausgrenzungsmechanismus, genannt Ethnisierung, wird in dieser Arbeit an Sri Lanka erläutert und soll Aufschluss darüber geben, auf welchen Ebenen solche Prozesse stattfinden.

In der vorliegenden Arbeit soll den Hauptfragen nachgegangen werden, weshalb die Situation Sri Lankas in der Nachkriegszeit noch immer so konfliktgeladen ist, und wie Organisationen in der Friedens- und Versöhnungsarbeit die Ethnisierung angehen. Aus der Geschichte des Landes wird der vorangegangene Ethnisierungsprozess genau betrachtet und zeichnet anhand der Theorie Stefan Hirschauers die Kontingenz dieses Prozesses auf. Daraus lässt sich ableiten, dass es möglich ist, Ausgrenzungsmechanismen zwischen Teilen von Gesellschaften zu beeinflussen und abzubauen. An der Friedens- und Versöhnungsarbeit in Sri Lanka soll mit dieser ethnographischen Forschungsarbeit eine mögliche Dekonstruktion solcher Prozesse aufgezeigt werden. Daraus lassen sich schlussendlich Erkenntnisse für die Soziokulturelle Animation ableiten, welche sich in ihrer täglichen Arbeit solchen oder ähnlichen Ausgrenzungsmechanismen gegenübergestellt sieht.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Abkürzungsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Ausgangslage	1
2.1	Fragestellungen	4
2.2	Zielsetzung und Zielpublikum.....	4
2.3	Eingrenzung.....	5
2.4	Aufbau der Arbeit	5
3	Der ethnische Konflikt in Sri Lanka	6
3.1	Ethnie, Ethnizität und Ethnisierung.....	6
3.2	Konflikt Situationen Sri Lankas	7
3.3	Geschichtlicher Hintergrund und Einfluss auf die Ethnisierung	9
3.3.1	DIE PRÄKOLONIALE PHASE SRI LANKA – 500 V.CHR. – 16.JH.....	9
3.3.2	KOLONIALPERIODE 1505 - 1948	10
3.3.3	NACH DER UNABHÄNGIGKEIT	12
3.4	Zwischenfazit	13
4	„Undoing Ethnicity“ nach Stefan Hirschauer	14
	Zwischenfazit	16
5	Forschungsdesign.....	17
5.1	Wissenslücken	17
5.2	Ethnologisch fokussierte Ethnographie aus einer emischen Perspektive.....	17
5.3	Sampling und Stakeholder.....	19
5.4	Auswahl Forschungsmethoden.....	19
5.4.1	Teilnehmende Beobachtung.....	19
5.4.2	Problemzentrierte Interviews	20
5.4.3	Forschungstagebuch.....	20
5.5	Analyse in Anlehnung an die Grounded Theory	20
5.6	Rolle der Forscherin	21
6	Forschungsergebnisse	22
6.1	Land.....	24
6.2	Sprache	26
6.3	Tradition	28
6.4	Friedensorganisationen.....	35
6.4.1	CPA (Center for Policy Alternatives).....	35

6.4.2	CPBR (Center for Peacebuilding and Reconciliation).....	36
6.4.3	AGSEP (Asian German Sports Exchange Programm)	36
6.4.4	CHA (Center for Humanitarian Affairs)	37
6.4.5	Walpola Rahula Institute	37
6.4.6	TAG (Theater Action Group).....	38
6.5	Schluss Fazit.....	40
7	Schlussfolgerungen für die Soziokulturelle Animation	41
7.1	Zentrale Erkenntnisse	41
7.2	Lücken und Ausblick.....	43
7.3	Persönliches Fazit.....	44
8	Literaturverzeichnis	45
9	Anhang.....	48
9.1	Horizontale Kategorisierung	48
9.2	Fragebogen	51
9.1	Beispiel für Interview Auswertung.....	52

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1	Sri Lankas Parteien Landschaft.....	2
Abbildung 2	BIP in Milliarden Dollar Schritten	2
Abbildung 3	Armut Statistik seit 1990-2010	3
Abbildung 4	Räumliche Armutsverbreitung	3
Abbildung 5	Ethnizitäts Landschaft	8
Abbildung 6	Engländer übernehmen die Macht in Ceylon.....	10
Abbildung 7	Zeremonie am Unabhängigkeitstag.....	12
Abbildung 8	Satire über die Einmischung Indiens in den ethnischen Konflikt.....	15
Abbildung 9	Übersicht Ethnologie.....	18
Abbildung 10	Tuctuc in Sri Lanka	44

VORWORT

Hiermit möchte ich allen danken, die mich in jeder Art und Weise in dieser Zeit unterstützt haben.

Spezieller Dank gebührt Frau Dr. Rebekka Ehret, Dozentin der Hochschule Luzern. Mit ihrem grossen Erfahrungs- und Fachwissen half sie mir stets mit grossem Enthusiasmus und Engagement. In meine Gedanken brachte sie Ordnung und half auf Wesentliches zu fokussieren.

Danke auch Herrn Mario Störkle, Dozent der Hochschule Luzern, der mich vor Sri Lanka fachlich auf die Forschungsarbeit vorbereitete und mir den wertvollen Tipp gab, die Arbeit ruhig und gelassen anzugehen und dabei nicht zu viel zu erwarten.

Ich danke allen Organisationen und Menschen in Sri Lanka, welche mich unterstützt haben und Zeit hatten, sich meinen Fragen zu stellen. Von Herzen danken möchte ich der NGO CHA (Center for Humanitarian Affairs), welche als Organisation alles Menschenmögliche unternahm, um mir bei der Forschungsarbeit behilflich zu sein.

Dank gebührt meiner Mutter, Dr. Arnold Zwahlen, Nathalie Jud und Hanja Lang welche mir geholfen haben, der Arbeit den Feinschliff zu geben und ohne deren Unterstützung und Ermutigungen ich es nicht geschafft hätte.

Mein Dank geht auch an Caroline von Moos für das wunderbare Titelbild, welches sie durch viel Recherchearbeit und ihren künstlerischen Fähigkeiten zu einem vielsagenden, wunderschönen Bild kreierte.

Zum Schluss danke ich noch meiner Mitstudentin Nicole Kehrli, mit der ich eine tolle Lerngemeinschaft erleben durfte. Wir überstanden gemeinsam Hochs und Tiefs und würzten den Druck und Stress stets mit viel Humor.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AGSEP= Asian German Sports Exchange Programm

BBS = Bodu Bala Sena

BIP = Bruttoinlandprodukt

CHA = Center for humanitarian Affairs

CPA = Center for Policy Alternative

CPBR = Center for Peacebuilding and Reconciliation

IDP = Internally displaces Persons

LTTE = Liberation Tigers of Tamile Eelam

MOYS= Movement of Young Social Worker

NGO = Non-Governmental Organisation

UNFGG = United National Front for Good Governance (teilweise auch UNP genannt)

UNP = United National Party (teilweise auch UNFGG genannt)

UPFA = United People's Freedom Alliance (teilweise auch SLFP genannt)

SLFP = Sri Lanka Freedom Party

SKA = Soziokulturelle Animation

TAG = Theater Action Group

TNA = Tamil National Alliance

1 EINLEITUNG

Sri Lanka ist inzwischen für mich eine Art zweite Heimat geworden. Ein Sozialprojekt für die Ärmsten Sri Lankas hat mich 2014 zum ersten Mal auf diese Insel gelockt. Vom ersten Moment an fühlte ich mich zu Sri Lanka hingezogen. Die Leute lächeln, helfen und die Sonne umarmt einen vom ersten Moment an.

„Zwischen anderen Versöhnung und Frieden herbeizuführen, ist wertvoller als alles Beten und Fasten des Menschen“.

Mohammed

Die Schönheit des Landes hat mich so begeistert und geblendet, dass vieles lange unentdeckt blieb. Nachdem Sri Lanka den 26-jährigen Bürgerkrieg zwischen den Singhalesen und den Sri Lanka Tamilen und 2004 auch noch den Tsunami überwunden hatte, schien alles seine Wege zu gehen. Vergeben und vergessen?! Ich lebte und arbeitete einige Zeit hauptsächlich mit der singhalesischen Bevölkerung zusammen. Je länger ich mich dort aufhielt, umso mehr begann das Bild des lächelnden Buddhas zu

bröckeln. Warum gab es Leute im Hochland, welche nicht als Bürger Sri Lankas anerkannt werden, obwohl sie schon Jahrhunderte dort lebten und arbeiteten? Warum reisten kaum Leute in den Norden? Warum wird so Wert darauf gelegt, dass man als Singhalese bzw. Tamile gilt?

Eine Schlüsselsituation für mich war ein Erlebnis in einem Kinderheim. Das Verhalten eines kleinen Jungen ärgerte die Hausmutter so sehr, dass sie mir hinter vorgehaltener Hand erklärte: „Weisst du, er ist halt ein tamilisches Kind“. In dem Moment wurde mir schlagartig bewusst, wie gross die Kluft zwischen der singhalesischen Mehrheit und der tamilischen Minderheit war. Wie konnte die ethnische Zuschreibung eine Antwort sein auf das anscheinende Problemverhalten eines Kindes?

In den Herzen der Menschen scheint der Krieg der Ethnien weiter zu leben. Ganz im Innern ihrer Herzen schlummert dieser Unfrieden und wartet nur darauf, aufgeweckt zu werden. Ich begann mich zu interessieren, wie die Situation heute aussieht und war erschrocken über die vielen Konflikte, die überall zu schwelen schienen. Nein, Frieden kann man das nicht nennen.

In dieser Arbeit soll der Hauptfrage nachgegangen werden, wie es zu dieser konflikthafter Situation zwischen den Singhalesen und Sri Lanka Tamilen gekommen ist und wie Friedens- und Versöhnungsorganisationen diese Thematik angehen.

„Das Leben ist Liebe, und die Frucht dieser Liebe ist Frieden. Das ist die einzige Lösung für alle Probleme der Welt.“

Mutter Theresa

2 AUSGANGSLAGE

Ceylon, Sri Lanka, oder die Träne im Indischen Ozean meint alles dieselbe wunderschöne Insel am Zipfel Südindiens. Die Bevölkerung setzt sich aus insgesamt vier Ethnien zusammen (Paffenholz, 2004, S. 7). Die meist buddhistisch geprägten Singhalesen sind mit 75% die Mehrheit (ebd.). Gefolgt von den ca. 18% meist hinduistisch geprägten Tamilen, den 7% moslemischen Moors, einer kleinen Anzahl von Burgher und schlussendlich noch eine verschwindend kleine Zahl von Veddas, welche als Ureinwohner Sri Lankas gelten (ebd.). Die drei Hauptsprachen sind Sinhala, Englisch und Tamilisch (ebd.).

Die Politik Sri Lankas ist seit der englischen Kolonialzeit ein demokratisch-parlamentarisches System mit unabhängiger Justiz (Thania Paffenholz, 2004, S. 7). Momentan besteht das Parlament aus sechs Parteien, mit insgesamt 225 Parlamentariern (Wikipedia, 2016). Die mit 106 Sitzen grösste Partei ist die United National Front for Good Governance (UNFGG) (ebd.). Die zweitgrösste Partei ist die United People's Freedom Alliance (UPFA) mit 95 Sitzen (ebd.). Die mit 16 Sitzen drittgrösste Partei vertritt die Sri Lankischen Tamilen durch die Tamil National Alliance (TNA) (siehe Abbildung 1) (ebd.). Das politische System ist stark ethnisch polarisierend, mit der Tendenz, ethnische Unterschiede politisch zu instrumentalisieren (Paffenholz, 2004, S. 7). Strukturell ist Sri Lanka in neun Provinzen aufgeteilt. Diese wiederum sind in 25 Distrikte und 335 Divisionen aufgliedert, welche weiter Verantwortungen an den sogenannten Grama Niladhari, den Dorf Rat, abgeben (Wikipedia, ohne Datum).

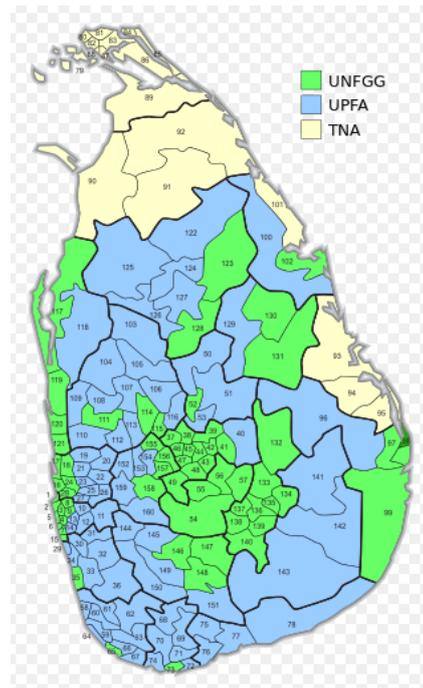


Abbildung 1 Sri Lankas Parteien Landschaft (Quelle: Wikipedia, 2016)

Trotz dem Krieg konnte Sri Lanka gemäss Statista (2016a) seine Wirtschaftskraft stetig steigern, wie der BIP seit 2006 zeigt (siehe Abbildung 2).

Haupteinnahmequellen sind gemäss Paffenholz (2004) Textil, Tee, Kautschuk, Kokosnüsse Export, sowie der Tourismus. Die Arbeitslosigkeit stagniert gemäss Statista (2016b) seit 2012 bei 4%.

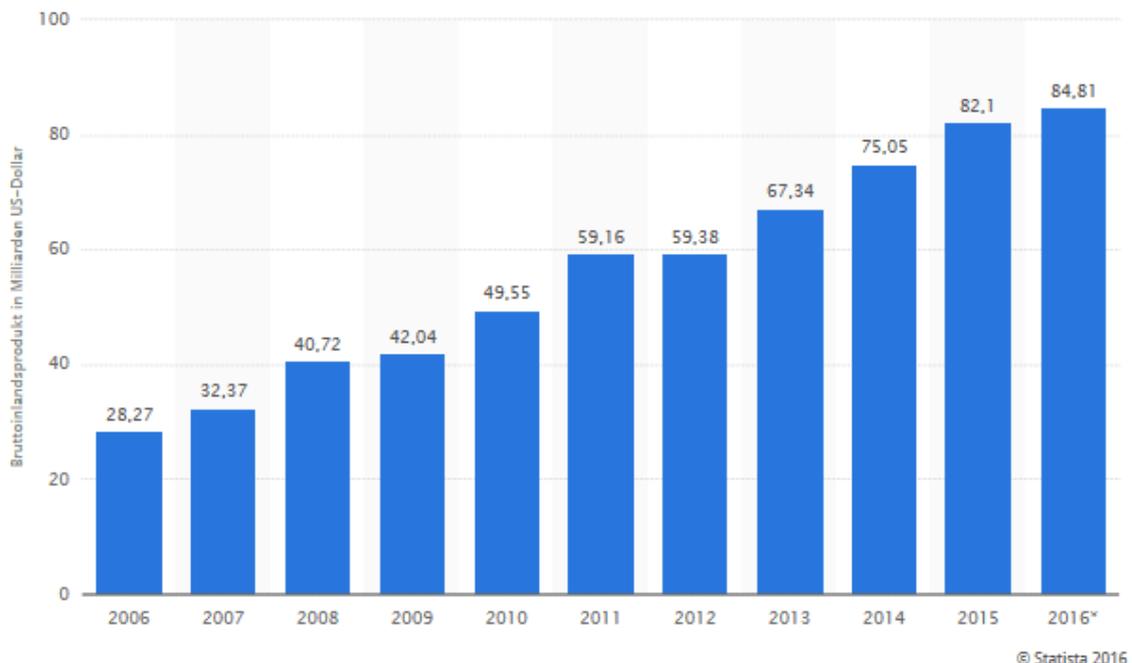


Abbildung 2 BIP in Milliarden Dollar Schritten (Quelle: Statista, 2016a)

Die Armutsgrenze war 2010 bei 8.9% (siehe Abbildung 3) gemäss dem Department of Census and Statistics (2011). Einem durchschnittlich armen Sri Lanki fehlte es 2009/10 an 587 Rupees pro Monat, um die Armutsgrenze zu überwinden (Der Umrechnungsfaktor damals war gemäss Trading economics (2016) durchschnittlich 116Rs/Dollar. Sprich 5 Dollar im Monat fehlten 8.9% der Sri Lankischen Bevölkerung) (ebd.). Wie die Armut pro Provinz verteilt ist, lässt sich an der Abbildung 4 gut erkennen. In den rot markierten Regionen sind 12,7 – 28.8% der Bevölkerung von Armut betroffen.

Sri Lanka war nach der Unabhängigkeit, eine stark durch den Staat kontrollierte, geschlossene Wirtschaft, welche kaum Güter und Dienstleistungen mit anderen Volkswirtschaften austauschte (Interview am 11. August 2016 mit V. M., der eine Masterarbeit über den Konflikt Sri Lankas aus singhalesischer Sicht verfasst hat). Im Jahre 1977 änderte sich die Wirtschaftsstrategie zu einer offenen, privatisierten Wirtschaft, die ein minimalistisches, staatliches Eingreifen anstrebte (ebd.). Dadurch wurde der Markt mit billigen Produkten aus Indien und China überschwemmt, was die heimischen Bauern im ganzen Land in Armut und Arbeitslosigkeit stürzte (ebd.).

Bildung und Gesundheitsversorgung sind in Sri Lanka frei zugänglich (Paffenholz, 2004, S. 7). Die Wahl der Schule bestimmt stark, welche Zukunft und Laufbahn einem Kind bevorsteht (ebd.). Bildung hängt gemäss United Nations Children's Fund (2013) stark mit dem sozioökonomischen Status des Vaters zusammen (S. 7). Die Statistik von 2009 besagt, dass 2-5% der Kinder der Sekundarstufe die Schule verlassen, da diese zum Einkommen der Familie beitragen müssen (ebd.).

Dass der Alltag in Sri Lanka nicht ganz so einfach ist, widerspiegelt sich täglich in neuen Schlagzeilen über Aufstände und Konflikte.

Allein im Oktober 2016 wurden folgende Neuigkeiten veröffentlicht:

World Socialist Web Site schreibt: „General strike in northern Sri Lanka over police killing of students“ am 26. Oktober 2016

TamilNet: “Resettling Champoor Tamils deceived, hundreds of acres seized for militarization” am 28. Oktober 2016

SinhalaNet: “RACISM – foundation stone of Tamil Nationalism & ‘liberation’ struggle” am 26. Oktober 2016

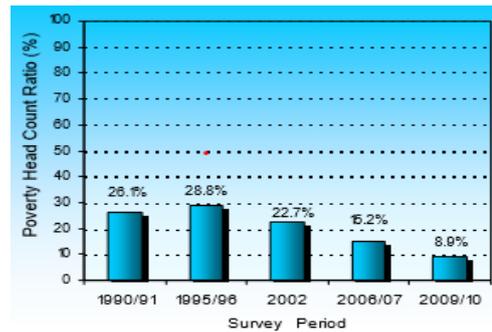


Abbildung 3 Armuts Statistik seit 1990-2010 (Quelle: Department of Census and Statistics, 2011)

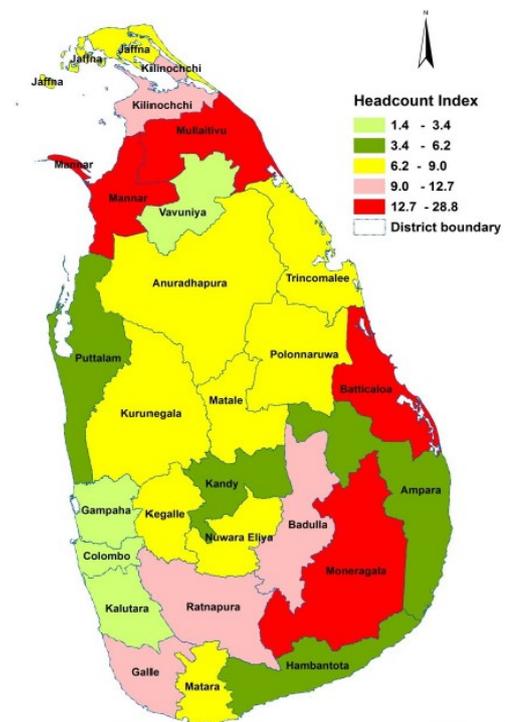


Abbildung 4 Räumliche Armutsverbreitung (Quelle: Department of Census and Statistics, 2015)

2.1 FRAGESTELLUNGEN

Ausgehend von der Hauptfrage, warum die heutige Situation noch immer so sehr von Konflikten geprägt ist und wie die Friedensförderungsorganisationen die Ethnisierung angehen, leiten sich daraus folgenden Fragen ab:

- 1) Wie kam es zum ethnischen Konflikt zwischen den Singhalesen und den Sri Lanka Tamilen?

Um die heutige Situation verstehen zu können, muss in der Geschichte gegraben werden. Um die ethnische Dimension dieses Konfliktes zu erfassen, werden Begriffe wie Ethnie, Ethnizität und Ethnisierung, aber auch Konflikt genauer erläutert. Dabei wird davon ausgegangen, dass Ethnie eine Konstruktion ist, was zu einer weiteren Frage führt.

- 2) Wie wird Ethnisierung konstruiert bzw. dekonstruiert?

Da davon ausgegangen wird, dass Ethnie ein kontingentes Konzept ist, sollte auch eine Dekonstruktion möglich sein. Dies wird anhand der Theorie von Stefan Hirschauer mit der These des „undoing differences“ genauer analysiert. In dieser zeigt er auf, wie Ausgrenzungsprozesse aufgebaut werden, woraus er schliesst, dass diese auch abgebaut werden können. Wie aber wird so eine Dekonstruktion einer Ethnisierung angegangen? Damit wird die nächste Frage impliziert.

- 3) Wie wird das „undoing differences“ in exemplarischen Friedensförderungs- und Versöhnungsorganisationen angegangen?

Diese Frage kann nur im direkten Kontakt mit den Organisationen und Menschen, die im Friedensförderungsbereich tätig sind, geklärt werden. So wurden während zwei Monaten mithilfe von ethnographischen Methoden, Antworten auf diese Frage gesucht. Zum Schluss wird der Blick von Sri Lanka weg, auf die Schweiz und die Rolle der Soziokulturellen Animation geworfen, in dem die Frage geklärt werden soll:

- 4) Was kann die Soziokulturelle Animation aus der Friedensförderungs- und Versöhnungsarbeit Sri Lankas für den eigenen, professionellen Alltag mitnehmen?

In diesem Kapitel wird der Blick auf die Schweiz geworfen und anhand des Gelernten Schlussfolgerungen für die Soziokulturelle Animation gezogen.

2.2 ZIELSETZUNG UND ZIELPUBLIKUM

Im Fachdiskurs der Soziokulturellen Animation ist es unerlässlich, sich der Wirkungsmacht der sozialen Konstruktionen von Ausgrenzungsprozessen bewusst zu werden und diese zu analysieren. Es braucht einen reflektierten Umgang, um am Abbau von Essentialisierungen, Reduktionismen, festlegenden Zuschreibungen, generalisierenden Negativbewertungen und Diskriminierungen mitzuwirken und auf Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe für alle Mitglieder einer Gesellschaft hinzuarbeiten. Somit kann Wissen über solche Phänomene und Prozesse dazu dienen, Situationen rechtzeitig zu erkennen und präventive Schritte einzuleiten.

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit der Entstehung und Konstruktion von Ethnisierung auseinander. Sie soll für Professionelle der Soziokulturellen Animation als theoretische Reflexionsgrundlage dienen, welche in ihrer Arbeit ähnlichen, sozialen Konstruktionen begegnen. Der Ethnisierungsprozess soll exemplarisch am Beispiel Sri Lankas aufzeigen, wie solche Verhärtungen und Ausgrenzungen passieren und wie diese wieder abgebaut werden können.

2.3 EINGRENZUNG

Durch die Friedensbemühungen des Landes werden gemäss Aussagen der Interviewten, monatlich neue Probleme und Konflikte aufgedeckt. In der vorliegenden Arbeit werden jedoch nur auf vergangene, sowie zum Zeitpunkt der Forschung bekannte Konflikte eingegangen.

Geschichtlich gesehen, hat die Wirtschaftsreform und exportorientierte Entwicklungsstrategie zwischen 1977 – 1988 Beträchtliches zum Bürgerkrieg beigetragen. Jedoch wird in dieser Arbeit nur am Rande auf dieses Konfliktfeld hingewiesen.

Die Rolle Indiens wird in dieser Arbeit nicht näher beleuchtet, trotz dem Bewusstsein, dass Indien einen starken Einfluss auf Sri Lanka hat.

Auch das Kastensystem der tamilischen Bevölkerung und dessen Einfluss auf den Konflikt wird keiner genaueren Untersuchung unterzogen. Diese Tradition wird nur kurz bei den Konfliktsituationen in Kapitel 3.2 erläutert.

Korruption ist ein grosses Problem und Thema, welches einen starken Einfluss auf die Rechtsstaatlichkeit in Sri Lanka hat. Auch darauf wird in dieser Arbeit nicht näher eingegangen.

Auf den Vergleich der Ethnisierungstheorie mit Klassen-, Schichten- oder Rassentheorien wird verzichtet und auf spezifische Literatur verwiesen.

Auf eine gendergerechte Formulierung wird aufgrund der einfacheren Lesbarkeit verzichtet. Somit ist mit der jeweils männlichen Form, die weibliche mit eingeschlossen.

Einfachheitshalber wird in dieser Arbeit ausschliesslich der Name „Sri Lanka“ verwendet, obwohl diese Insel in der früheren Geschichte unter dem Namen „Ceylon“ besser bekannt war.

2.4 AUFBAU DER ARBEIT

Nach der kurzen, allgemeinen Übersicht Sri Lankas in der Einleitung, wird im Hauptteil der Arbeit versucht, die Hauptfragen zu beantworten. Dabei wird als erstes ein Blick auf die beiden Hauptbegriffe „Ethnie“ und „Konflikt“ geworfen, danach werden die Konfliktfelder und die Geschichte Sri Lankas aufgerollt. In einem weiteren Schritt geht es in die Forschungsarbeit hinein mit dem Fokus auf Friedensförderungs- und Versöhnungsorganisationen, und deren Dekonstruktionsansätze für die Thematik der Ethnisierung. Am Ende werden Schlussfolgerungen aus den neu gewonnenen Erkenntnissen gezogen und ein Ausblick für weitere Forschungsarbeiten gegeben.

3 DER ETHNISCHE KONFLIKT IN SRI LANKA

In diesem Kapitel soll nun der Frage nachgegangen werden, wie es zum Konflikt zwischen den Singhalesen und den Sri Lanka Tamilen gekommen ist und warum dieser als idealtypischer, ethnischer Konflikt bezeichnet werden kann.

3.1 ETHNIE, ETHNIZITÄT UND ETHNISIERUNG

Ethnische Gruppen werden als soziale Gruppen bezeichnet, welche sich durch gemeinsame Abstammung, Herkunftsgeschichte, kulturelle Traditionen und oder objektive „Familienähnlichkeiten“ verbunden fühlen (James Peoples & Garrick Bailey, 2012, S. 389/eigene Übersetzung).

Peoples und Bailey (ebd.) nennen zwei Attribute, die helfen eine Ethnie zuzuordnen

1. Herkunftsmythos und Geschichte
2. Ethnische Abgrenzungsmerkmale

Mit dem Herkunftsmythos meinen Peoples und Bailey Geschichten, welche von Generation zu Generation weiter erzählt und überliefert werden. Die Gruppe fühlt sich durch diese Geschichten zusammengehörig (ebd.).

Ethnische Abgrenzungsmerkmale bezeichnen Eigenschaften oder Verhaltensweisen, welche für diese Gruppe spezifisch sind und als Zeichen der Zugehörigkeit ausgedrückt und gelebt werden (Peoples & Bailey, 2012, S. 390). Nach Peter Kreuzer und Mirjam Weiberg (2007) sind solche Merkmale Produkte der Sozialisation und somit „wandelbarer Natur“. Die Mitglieder nehmen diese aber als immer dagewesene, kulturell und historisch gewachsene oder naturgegebene Eigenschaften wahr, welche man scheinbar bereits durch die Geburt in die Wiege gelegt bekommt (S. 5). Peoples und Bailey (2012) nennen Sprache, Religion, Lebensstile und Traditionen, sowie Kleidung, Essen, ökonomische Tätigkeiten usw. als Beispiel dafür (S.390-391).

Die Zugehörigkeit zu einer Ethnie ist jedoch noch viel komplexer. Beispielsweise gibt es in Sri Lanka singhalesische, sowie tamilische Christen, die als Muttersprache Englisch sprechen. Trotz der gemeinsamen Religion und Sprache gehören sie nicht derselben Ethnie an.

Samuel Salzborn (2005; zit. in Christine Kamphues, 2009) spricht in der Ethnizitätsforschung von zwei Theoriesträngen. Vom primordialistischen Ansatz, demzufolge der Mensch nach naturgegebenen Kriterien kategorisiert wird und vom konstruktivistischen Ansatz, der Ethnizität als soziale Konstruktion sieht (S. 45). In dieser Arbeit wird die Situation Sri Lankas auf der konstruktivistischen Theorie aufgebaut. Hier wird der Begriff „un/doing Differences“ von Stefan Hirschauer eingeführt, der sich intensiv mit der Kontingenz von sozialer Zugehörigkeit beschäftigt hat und auf dessen Theorie in Kapitel 4 eingegangen wird.

Gemäss Stefan Hirschauer (2014, S. 171) ist Ethnizität der Glaube an eine geteilte Kultur und Urabstammung. Er nennt dies eine „imaginierte Zugehörigkeit“. Für ihn greift das Konzept Ethnizität, welches dem Diskurs des „Boundary making“ angehört, jedoch zu kurz (S. 171). Denn dieses Konzept verleite dazu, verschiedene Linien der Differenzierungen miteinander zu aggregieren (Hirschauer, 2014, S.174). Jedoch kann diesem Diskurs in dieser Arbeit nicht nachgegangen werden.

Von Ethnizität bzw. „ethnischem Bewusstsein“ sprechen Peter Kreuzer und Mirijam Weiberg (2007) aber erst, wenn infolge „kultureller Identität“ ein Prozess der Inklusion bzw. Exklusion einsetzt und die Gruppe Anspruch auf politisches Mitspracherecht verlangt (S.45).

Die Konstruktion von Ethnizität hat zum einen eine kollektivistische, identitätsstiftende, solidarisierende Wirkung und zum andern kann es Stigmatisierung und gezielte Ausgrenzung bewirken. Christine Kamphues (2009, S.46) sowie Max Weber (1972, S. 536f), Klassiker der Soziologie, sprechen dabei von Selbst- und Fremdethnisierung, wobei Fremdethnisierung gezielt ausgrenzt, etikettiert und diskriminiert. Selbstethnisierung ist eine Reaktion aufgrund von Fremdethnisierung und will die eigene Tradition und Kultur aufleben lassen, um das Minderwertigkeitsgefühl durch kollektive Solidarität innerhalb der Gruppe aufzuheben (Kamphues, 2009, S. 46).

Der Bürgerkrieg, sowie die heutigen Unruhen, scheinen nun mit diesem Wissen über Ethnisierung vordergründig auf einem ethnisch motivierten Konflikt zu beruhen. Diese Sichtweise würde jedoch der Komplexität Sri Lankas nicht genüge leisten. Die Situation hat sich über eine lange Zeit und durch ein komplexes Wechselverhältnis zwischen politischen, soziokulturellen, ökonomischen und kolonialhistorischen Faktoren zu einer ethnisch polarisierenden Konfrontation entwickelt. Wobei wir nun auf das Thema Konflikt zu sprechen kommen.

3.2 KONFLIKT SITUATIONEN SRI LANKAS

Die Definition von sozialen Konflikten lautet nach Friedrich Glasl (2011; zit.in Ansgar Marx, 2016) folgendermassen:

Ein sozialer Konflikt ist eine Interaktion zwischen Aktoren (Individuen, Gruppen Organisationen usw.), wobei wenigstens ein Akteur eine Differenz bzw. Unvereinbarkeit im Wahrnehmen und im Denken bzw. Vorstellen und im Fühlen und im Wollen mit dem anderen Akteur (den anderen Aktoren) in der Art erlebt, dass beim Verwirklichen dessen, was der Akteur denkt, fühlt oder will eine Beeinträchtigung durch einen anderen Akteur (die anderen Aktoren) erfolgt. (S.15)

Somit besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen einer Differenz und einem Konflikt darin, inwiefern eine Partei sich in ihrer Denk- und Handlungsweise eingeschränkt fühlt (ebd.). Kreuzer und Weiberg (2007) erläutern, dass es bei allen Konflikten darum gehe „harte“ Interessen durchzusetzen (S. 46).

Herrscht nun in Sri Lanka bloss eine Differenz oder tatsächlich ein Konflikt? Diese Frage kann klar beantwortet werden. Die Situation in Sri Lanka ist definitiv als Konflikt zu definieren, wenn es nicht sogar als ein konflikthafte Land bezeichnet werden muss. Bevor näher auf den Konflikt zwischen Singhalesen und Sri Lanka Tamilen eingegangen wird, werden hier kurz weitere Konfliktgegenstände erläutert, die den Alltag Sri Lankas prägen oder noch immer prägen, aber eher eine sekundäre Rolle im ethnischen Konflikt zwischen Singhalesen und Sri Lanka Tamilen spielen.

1971 gab es einen **Aufbruch singhalesischer Studenten** (Thania Paffenholz, 2014, S. 10). Diese waren zwar dank des frei zugänglichen Bildungssystems gut ausgebildet, hatten aber wenige Zukunftsperspektiven auf dem Arbeitsmarkt (ebd.). Die Frustration entlud sich in Aufständen, die auf brutalste Weise von der Armee niedergeschlagen wurden (ebd.)¹.

¹ Weiterführende Literatur zum Jugendaufstand siehe Joachim Werbke, 1976, S. 55-64

Diese Situation zeigt, dass die Lage damals bereits spannungsgeladen war und allgemeine Unruhen das Land schwächten.

Im Nord-Osten des Landes lebt eine **muslimische Minderheit** mit Tamilen zusammen (siehe Abbildung 5). Sie werden als Sri Lanka Moors bezeichnet, die gemäss The world Factbook (2012) einen Bevölkerungsanteil von 9.2% ausmachen. Paffenholz (2004) erläutert, dass sich zwischen den Tamilen und Sri Lanka Moors ein Konflikt durch die Zusammenarbeit der singhalesischen Armee formierte. Die muslimische Bevölkerung kooperierte mit der singhalesischen Armee, um gegen die Liberation Tigers of Tamile Eelam² zu kämpfen. Zudem erhielten anti-muslimische Strömungen aufgrund des 11. Septembers 2001 auch in Sri Lanka vermehrt Sympathisanten. (S. 10 – 11)

Intrakulturelle Konflikte der Tamilen spielen sich auch auf der Ebene des Kastensystems, sowie zwischen unterschiedlichen Gruppen von Tamilen ab, den Sri Lanka Tamilen und den Indien Tamilen. Dietmar Fricke (2002) untergliedert hier die Sri Lanka Tamilen, welche bereits seit Urzeiten auf der Insel ansässig sind und die Indien Tamilen, die zur britischen Kolonialzeit als Plantagenarbeiter vom südindischen Bundesstaat Tamil Nadu „importiert“ wurden. Die Sri Lanka Tamilen sind hauptsächlich in Jaffna sesshaft und die Indien Tamilen im zentralen Bergland (S. 21). Gemäss The world Factbook (2012), gibt es 11.2% Sri Lanka Tamilen und 4,2 % Indien Tamilen (Siehe Abbildung 5).

Paffenholz (2004) hält fest, dass die LTTE die Indien Tamilen nicht als „echte“ Tamilen betrachten, wodurch sich diese beim Friedensprozess benachteiligt fühlten (S. 11). Vielleicht trifft da die Aussage eines tamilischen Menschenrechtsaktivisten zu, der meinte, dass dies mit dem Kastensystem zusammenhängt (Interview am 09. August 2016). Die Indien Tamilen gehören nämlich der untersten Kaste an (ebd.). Gemäss Aussage eines Politikers (Interview am 30. Juli 2016) gibt es 18 Parlamentarier im Parlament. Keiner von ihnen stammt aus der untersten Kaste, womit 50% der gesamten tamilischen Bevölkerung, die der untersten Kaste angehören, mit keiner Stimme vertreten sind (ebd.).

Zudem ist der Rechtsstatus der Indien Tamilen bis heute noch diffus. Diesen wurde gemäss Peter Kreuzer und Mirjam Weiberg (2007), 1949 das Wahlrecht entzogen und die Bürgerschaft Sri Lankas abgesprochen (S. 102 – 103).

Es gibt diesbezüglich ein Pendant zu den Jugendunruhen im Süden, denn auch im Hochland kam es zu Gewaltausbrüchen von frustrierten Jugendlichen, welche einer Perspektivlosigkeit durch ungenügende Entfaltungsmöglichkeiten in der Arbeitswelt entgegenblickten (Paffenholz, 2004, S. 11).

Paffenholz spricht von einer **Kriegskultur in den Köpfen**, welche sich in dem stark polarisierten Denken von Einzelpersonen aber auch in Organisationen oder in der Politik zeigt (ebd.). Ob diese Polarisierung wirklich Teil der Kultur ist und wie Paffenholz zu dieser

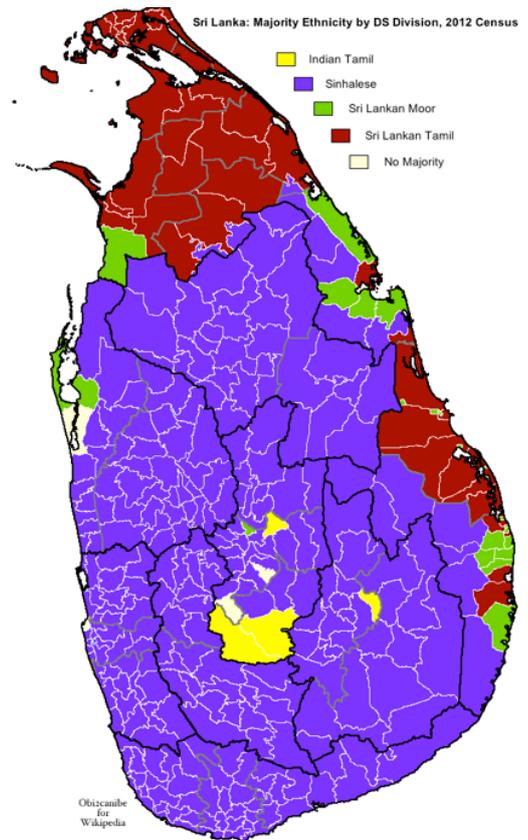


Abbildung 5 Ethnizitäts Landschaft (Quelle: Wikipedia, 2013)

² Nachfolgend LTTE genannt

Schlussfolgerung kommt, wird jedoch nicht erläutert und scheint eine Interpretation Paffenholz's zu sein.

Nach der Beschreibung zusätzlicher Schauplätze, soll nun auf den Hauptkonflikt zwischen den Singhalesen und den Sri Lanka Tamilen eingegangen werden. Um den Graben dieser beiden Ethnien verstehen zu können, muss man zuerst weit zurück in der Geschichte Sri Lankas gehen. Helmut Kohl, deutscher Politiker der CDU hat es am 01. Juni 1995 auf den Punkt gebracht als er sagte: „ Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten“ (Seite 03183). Somit lohnt es sich, ein paar Jahrhunderte zurück zu gehen, um Erklärungen für die gegenwärtige Situation zu finden.

3.3 Geschichtlicher Hintergrund und Einfluss auf die Ethnisierung

3.3.1 DIE PRÄKOLONIALE PHASE SRI LANKA – 500 v.CHR. – 16.JH.

Gemäss Fricke (2002) begann die erste Besiedlung Sri Lankas ca. 500 v. Chr. durch die aus Nordindien stammenden Singhalesen. Sri Lanka erlebte damals eine Blütezeit durch das hervorragend entwickelte Bewässerungssystem. Das erste Bewässerungsbecken lässt sich bis 500 v. Chr. zurückverfolgen (S. 29). Ökonomische Grundlage war der Ackerbau und das Hauptanbauprodukt Reis. Zu dieser Zeit gab es kaum Aussenhandel. Sri Lanka diente, dank der Lage mitten im Indischen Ozean, hauptsächlich als Tauschplatz für die arabisch-chinesische Handelswelt (S. 30).

Die srilankische Gesellschaft war dezentral durch ein ausgeglichenes Machtverhältnis zwischen König, Klöstern und Kommunen organisiert (S. 31). Soziologisch war die srilankische Gesellschaft in zwei Schichten geteilt. Die „kulina“ - Schicht (Landeigene, Beamte) und die „hina“ - Schicht (Landlose, Handwerker) (S. 29). Ein wichtiges Ereignis war die Einführung und Übernahme des Buddhismus im 3. Jh. v. Chr (S. 28). Durch das hochentwickelte Bewässerungssystem kam es bisweilen zu Lebensmittelüberschuss, welcher als Vorrat bei Missernten oder Naturkatastrophen diente, oder dann für prunkvolle Klöster ausgegeben wurde. So entstand sehr früh eine Vielzahl an Klöstern, welche von den Erträgen der Bauern gut leben konnten (S.30).

Sri Lankas Geschichtsschreibung beruht auf einer Art buddhistischen Heilsgeschichte.

Fricke (2002) erläutert, dass die präkoloniale Geschichte deshalb für die heutige Konfliktlage wichtig sei, da diese stark mythischen Werke entscheidend zur Ethnisierung

beitragen. Die Schriften, auf die sich all diese frühhistorischen Erzählungen stützen, wurden im 4. Jh. n. Chr. von buddhistischen Mönchen geschrieben (S. 32). Tilman Frasch (1998; zit. in Fricke, 2002) vom Südasiens-Institut der Universität Heidelberg wagt eine Dekonstruierung der Geschichte, indem er erklärt, mit welcher Motivation die Chroniken damals verfasst wurden. Die Werke dienten nämlich nicht einer objektiven Geschichtsschreibung, sondern „als eine Art buddhistische Heilsgeschichte“ (S. 33). In Nordindien drohte der Buddhismus zu verschwinden (ebd.). Durch die stark mystifizierte Missionierung der Insel durch Buddha wurde Sri Lanka zur Hüterin des wahren Buddhismus und so für die eigenen Zwecke genutzt (ebd.). Aus diesem Grund werden bis heute die alten Chroniken von der singhalesischen Politik instrumentalisiert um ihren Herrschaftsanspruch zu legitimieren (ebd.). Dies trug wesentlich zur Entwicklung eines singhalesischen Zusammengehörigkeitsgefühls bei, welches bereits eine tamilische Degradierung beinhaltete. Frasch (1998; zit. in Fricke, 2002) meint damit vor allem die drei Hauptwerke Dipavamsa, Mahavamsa und die Culavamsa. Diese verfolgen je nach zeitlichen Umständen und Autoren einen anderen Zweck und sind deshalb als Geschichtswerke untauglich (S. 34).

3.3.2 KOLONIALPERIODE 1505 - 1948

Die **Portugiesen** waren ab dem Jahr 1505 gemäss Dietmar Fricke (2002) die ersten Besetzer Sri Lankas. Sie fanden drei autonome Königreiche vor. Ein Reich der Sri Lanka Tamilen im Norden, das Kotte Reich im Südwesten und das Kandy Reich im Osten. Unter der Besetzung der Portugiesen fand keine grosse soziale Veränderung statt. Es bildete sich jedoch durch katholisch missionierte Eliten eine Art Oberschicht. Ansonsten war das Hauptinteresse der Portugiesen auf den Zimthandel ausgerichtet. (S. 36–37)

1658 wurden die Portugiesen von den **Holländern** vertrieben. Auch deren Interesse lag hauptsächlich auf dem Handel mit Zimt, welcher als Monopol nun alleinig in den Händen der Holländer war. Sie vertieften somit die Kluft zwischen einer kolonialen Elite und der übrigen Gesellschaft. Das isolierte Kandy Reich stagnierte in dieser Zeit, da Holland alle Küsten und Häfen kontrollierte. Somit hatten die Portugiesen wie die Holländer im Hinblick auf den Ethnisierungsprozess sozusagen keinen Einfluss, umso mehr aber auf die Bildung einer ethnisch unabhängigen Elite in der Gesellschaft. Das änderte sich mit dem Machtwechsel durch die englischen Kolonialherren. (S. 37–38)

1796 betraten die **Briten** erstmals Sri Lanka³. Anders als die Portugiesen und Holländer nahmen die Briten ganz Sri Lanka ein und annektierten 1815 das bis dahin unabhängig gebliebene Kandy Reich. Unter den Briten geschah nun eine komplette Umstrukturierung, welche entscheidende Voraussetzungen für den heutigen singhalesisch- tamilischen Konflikt schuf. Unter Leitung von Coolebroke und Cameron wurde ein amtliches Reformkonzept entworfen, das die Handelsbilanzdefizite aufheben sollte. Unter der Reform, nach Adam Smiths Vorbild, wurde die komplette Agrarwirtschaft zu einer „exportorientierten Planwirtschaft“ umfunktioniert, die von nun an hauptsächlich zur Deckung europäischer Bedürfnisse eingesetzt wurde. (S. 39)



Abbildung 6 Engländer übernehmen die Macht in Ceylon (Quelle:Historyworldsome, ohne Datum)

Ganze Landstriche wurden auf einen Schlag zu Kronland erklärt, sofern die Bauern keinen Eigentumsanspruch vorweisen konnten. Dieses europäische Prinzip war in Sri Lanka bis anhin komplett unbekannt. So verloren die meisten ihr ganzes Hab und Gut und wurden komplett enteignet. Auf dem enteigneten Land wurde in der Folge Kaffee angebaut, der schon

nach kurzer Zeit mit 52.5% Hauptexportprodukt Sri Lankas wurde. Die Bevölkerung Sri Lankas versuchte ihre Existenz zu sichern, indem sie vermehrt auf Reisanbau setzte. Dieser Zweig wurde kaum von der Kolonialpolitik tangiert. Die Einheimischen waren es nicht gewohnt, Lohnarbeit zu verrichten. So kam es zu einem Arbeitskräftemangel in der Kaffeebranche, der dadurch ausgeglichen wurde, dass tamilische Arbeiter aus Südindien „importiert“ wurden. Der Kaffeeboom wurde 1869 durch eine Blattkrankheit jäh beendet,

worauf die Engländer den Kaffeeanbau durch Teeanbau ersetzten. (S. 40)

Auf diese Weise wurde Sri Lanka komplett umgeformt und zentralisiert. Heinz-Jochen Donner (1981; zit. in Fricke, 2002) erläutert, dass an den Küstengebieten und an den unteren Lagen (bis zu 300 m.ü.M.) die Landwirtschaft komplett durch Kokosnussplantagen beherrscht wurde, welche überwiegend noch in Sri Lankischem Besitz war. In mittlerer Höhe war

Die zentralisierte Umstrukturierung der Briten bringt die beiden Bevölkerungsgruppen der Sri Lanka - Tamilen und Singhalesen erstmals unter eine einheitliche Administration

³ Damals hiess Sri Lanka noch Ceylon

Kautschukplantagenanbau vorherrschend, der in europäischen Händen war. In höheren Lagen, um die Region Nuwara Eliya, herrschte Teeplantagenwirtschaft, welche durch Londoner Gesellschaften gemanagt und geführt wurde. Somit wurden alle erzeugten Produkte im Land exportiert, und alles zusätzlich Notwendige importiert. Diese starke Umstrukturierung führte zum ersten Mal die kulturell unterschiedlichen Gruppen der Singhalesen und Tamilen unter eine einheitliche Administration. Zudem wurde durch die Durchstrukturierung der Gesellschaft eine klare Arbeitsteilung erzeugt. Die Briten griffen mangels Arbeitskräfte auf Einheimische zurück, wobei sie insbesondere die aus Jaffna kommenden Sri Lanka Tamilen bevorzugten. Dies bedeutete eine gravierende Veränderung in der Sozialstruktur Sri Lankas. Diese Bevölkerungsgruppe war überproportional im britischen Kolonialdienst vertreten und erhielt eine vorzügliche Bildung, um für die Administration genügend Fachpersonal hervorzubringen. Das führte zu einer Binnenwanderung der Tamilen vom nördlichen Jaffna in die neue Verwaltungszentrale in Colombo. Die Singhalesen empfanden dies als sehr diskriminierend. (Heinz-Jochen Donner, 1981; zit. in Fricke, 2002, S. 40-42)

Die Bevorzugung der Sri Lanka Tamilen, sowie der Zuzug der aus Südindien stammenden tamilischen Bevölkerung, lösten bei der singhalesischen Volksgruppe subjektive Bedrohungsängste aus.

Die Situation wurde, nach Jakob Rösel (1996; zit. in Fricke ebd.) zusätzlich verschärft, indem im 19. Jahrhundert weitere Arbeitskräfte aus dem südlichen Bundesstaat Indiens, genannt Tamil Nadu, herbei geholt wurden. Diese wurden im Teeplantagen Sektor dringend gebraucht, da die dort ansässigen Singhalesen nicht in diesem Bereich arbeiten wollten (S. 42).

Rösel (ebd.) benennt ausserdem eine andere wichtige tamilische Zuwanderungsgruppe, welche möglicherweise zur Konstruktion eines ethnischen Gegensatzes beitrug. Die von den Briten eingeführte Freihandelspolitik erforderte eine neue Geldwirtschaft. In diese Lücke sprangen aus Südindien stammende tamilische Händler und Geldverleiher. Es war zwar eine kleine Anzahl, die jedoch einen beträchtlichen Einfluss auf die Wirtschaft und den Handel ausübte. Sie kontrollierten bald den In- und Exporthandel und waren federführend bei grosszügigen Kreditvergaben auch an singhalesische Eliten und die Mittelschicht. Diese Abhängigkeit mag einen unterschwelligeren Groll gegenüber der tamilischen Bevölkerung begünstigt haben (S. 43).

Ende des 19. Jahrhunderts bildete sich eine antikoloniale Reformbewegung von tamilischen und singhalesischen Abgeordneten, genannt „Ceylon National Congress“. Diese Gruppe führte mit der Donoughmore-Verfassung 1931 wesentliche Schritte zur Unabhängigkeit ein (Jochen Siemens, 1980; zit. in Fricke, 2002, S. 45). Das neu eingeführte Wahlrecht beinhaltete, so Torsten Otto, erste ethno-politische Züge. Um mehr Wähler zu erhalten, suchte man nun die Nähe zur armen Bevölkerung, wobei man versuchte über die ethnische Zugehörigkeit weitere Wähler zu mobilisieren. Dies führte zur Auflösung des Ceylon National Congress woraus sich die singhalesische United National Party (UNP) und zwei tamilische Parteien (Tamil Congress (TC) und der Ceylon Indian Congress (CIC) bildeten (Torsten Otto, 2000; zit. in Fricke, 2002, S. 45 – 46).

1948 brachen die Kolonialreiche zusammen, womit Sri Lanka die formelle Unabhängigkeit erlangte. Während der britischen Besetzung wurden somit erste Grundsteine für einen singhalesisch-tamilischen Konflikt gelegt (Fricke, 2002, S. 46). Im Folgenden werden nun kurz die weiterführenden Verhärtungen der Gegensätze an konkreten Beispielen gezeigt.

3.3.3 NACH DER UNABHÄNGIGKEIT

Nach Ishtiaq Ahmed (1996; zit. in Kreuzer & Weiberg, 2007) hinterliess England nun ein Land, das einerseits die Staatsbürgerschaft der Hochlandtamilen regeln und zum andern die künftige Nationalsprache festlegen musste. Beides waren Fragen, die den Graben zwischen den Bevölkerungsgruppen entscheidend beeinflussten. Im Jahr **1949** entzog man kurzerhand den Indien Tamilen das Wahlrecht und die Bürgerschaft. (S. 102 – 103)

Im gleichen Jahr kam es im östlichen Teil Sri Lankas in der Region von Trincomalee und Batticaloa zu einer Art Siedlerkolonialismus. Das Gebiet war bis anhin hauptsächlich durch Moors und Tamilen besiedelt. Unter dem Name „Gal oya Scheme“ wurde ein zentrales Bewässerungssystem mithilfe mehrerer tausend Singhalesen erbaut, woraus ein neuer Distrikt namens Ampara entstand, der vom tamilischen Batticaloa abgeschnitten und nun durch die Singhalesische Bevölkerung besiedelt wurde (K. Sivanandasundaram, 1988, S. 3/eigene Übersetzung).



Abbildung 7 Zeremonie am Unabhängigkeitstag
(Quelle: ReadSriLanka, 2010)

Im Jahr **1956** setzte die neue, singhalesische Sri Lanka Freedom Party (SLFP) Singhalesisch als Nationalsprache durch (Peter Kreuzer & Mirjam Weiberg, 2007, S. 103). Diese Partei war von Beginn an geprägt durch einen aggressiven singhalesischen Nationalismus und unterstützt durch eine buddhistisch-religiöse Ideologie (Eckehard Kulke [sic!], 1983; zit. in Fricke, 2014, S. 47). Unter dem Slogan ‚Sinhala only‘ wurden in der Folge tamilisch sprechende Beamte aus ihren Ämtern gedrängt und die Polizei und Miliz nur mit singhalesischem Personal aufgestockt (Torsten Otto, 2000; zit. in Fricke, 2014, S. 49). Tamilisch wurde später zwar in den tamilischen Gebieten als Provinzsprache eingeführt, was jedoch das Zurückdrängen der tamilischen Beamten aus ihren Positionen nicht aufhalten konnte (Kreuzer & Weiberg, 2007, S. 103)

In den **60er** Jahren wurde in den Schulbüchern ein singhalesisch-buddhistisches Geschichtsbild geprägt, welches Harmonie und Einheitsvorstellungen lehrte und einer heterogenen, multikulturellen Gesellschaft entgegenstand (ebd. S. 108).

Um **1970** fand der ‚University Admission Act‘ statt, welcher Studenten der singhalesischen Elite bevorzugte, sowie Sri Lanka Tamilen diskriminierte (K. Sivanandasundaram, 1988, S. 3-4/eigene Übersetzung). Die Jahreszahlen schwanken je nach Quelle zwischen 1970-1971 wobei 1972 eine Verfestigung dieser Standardisierung in der Verfassung stattfand. Hier soll nicht auf diese Unklarheit weiter eingegangen werden, sondern es wird auf weiterführende Literatur verwiesen⁴. Die tamilische Bevölkerung empfand diesen Schritt als weitere Diskriminierung, wobei Kreuzer und Weiberg (2007, S. 104) erläutern, dass es deshalb nur zu einem geringen Rückgang der tamilischen Studentenschaft gekommen sei (S. 104). Im Interview (28. Juli 2016) mit einem tamilischen Politiker wurde mir erklärt, dass seine Nichte trotz Bestnote A nicht zur Universität zugelassen wurde. Stattdessen durften sich Studenten mit Note B und C an der Universität einschreiben. Nach Kreuzer und Weiberg (2007) diene diese Standardisierung zur Chancengleichheit für die übrigen 22 Distrikte (da bis anhin 70% der Studentenschaft nur aus dem Distrikt Jaffna und Colombo kamen) (S. 104). Dieser Schritt war so einschneidend für die tamilische Bevölkerung, dass sich daraus erste militante Studenten- und Schülergruppen entwickelten, die als Vorgänger der LTTE bezeichnet werden können. Sie forderten einen unabhängigen, tamilischen Staat im Norden und Osten des Landes (Rösel, 1996; Hellmann-Rayanagam, 1995; zit. in Dietmar Fricke, 2002, S. 57).

⁴ Jakob Rösel, 1996; zit. in Fricke, 2002, S. 57 und <http://thakshana.nsf.ac.lk/slstic/NA-284/NA-284.pdf>

Im Jahr **1972** wurde eine neue Staatsverfassung verabschiedet und aus Ceylon wurde Sri Lanka. Somit erhielt die Insel nun einen singhalesischen Staatsnamen, was eine starke Aussage gegen alle Minderheiten war (Fricke, 2002, S.57). Der Buddhismus wurde in der Verfassung als Staatsreligion verankert und ein „zentralistischer Einheitsstaat“ entstand (Kreuzer & Weiberg, 2007, S. 107). Heinz Bechert (1970; zit. in Kreuzer & Weiberg, 2007) fasst die Entwicklung sehr treffend zusammen, indem er erläutert, dass Gemeinschaft, Staat und Nation nun als eine Kulturgemeinschaft konzipiert wurden, dessen nationales Gemeinschaftsgefühl auf Ethnizität und Religion gegründet war. Die Sprache war „das Vehikel, über das der religiöse Nationalismus Zugang zu der Bevölkerung“ fand (S. 105). Fricke (2002) erwähnt, dass in diesem Jahr sich auch die beiden tamilischen Parteien FP (Federal Party) und Tamil Congress (TC) zur Tamil United Liberation Front (TULF) zusammenschlossen (S. 58). Daraus erhofften sie sich mehr Einfluss für eine föderale Macht-Dezentralisierung. Sie hofften durch die separatistischen Forderungen die militante Studentenbewegung zu beruhigen (ebd.). Aus

Ein singhalesischer Nationalismus etabliert sich und wird in der Verfassung gefestigt und manifestiert. Ceylon erhält mit Sri Lanka einen Singhalesischen Namen.

einer Reihe tamilisch militanter Gruppen setzte sich schliesslich **1976** die LTTE als stärkste und radikalste Gruppe durch (S. 96).

Fricke (2002) führt einen weiteren Diskurs, über die Wirtschaftspolitik, welche ihm zufolge mitverantwortlich für den Bürgerkrieg war. Die starke Wirtschaftsliberalisierung führte in den folgenden Jahren zu so erhöhten Lebenshaltungskosten, dass es **1980** zu einem Generalstreik kam. Unter diesem erhöhten Leistungsdruck der Liberalisierung, litten nicht nur die Politiker, welche unter ständigem Legitimierungsdruck waren, sondern die gesamte Bevölkerung. Dies gab dem singhalesischen Nationalismus Aufwind, da sich in dieser nationalen Krise ein antitamilisches Feindbild abzeichnete. Zu dieser Zeit hatte die LTTE in Jaffna begonnen ein eigenes administratives System aufzubauen und gezielt Attentate durchzuführen. Dadurch wurde diese Gruppe von der UNP zum singhalesischen Volksfeind erklärt (S. 83-86). **1983** kam es mit dem Massaker, dem „**Black July**“ definitiv zur Eskalation. Aufgrund einer von der LTTE initiierten Explosion eines Armee Konvois wurden 13 Soldaten in den Tod gerissen. Darauf brach in Colombo ein Pogrom aus, worauf die TULF das Parlament verliess. Dieser Zeitpunkt gilt als offizieller Start des Bürgerkrieges (Dissanayaka, 2005, S. 63-66/eigene Übersetzung). Der ausführliche Exkurs über den Konflikt bis hin zum Bürgerkrieg hilft den weiteren Diskurs zu verstehen.

3.4 ZWISCHENFAZIT

In diesem Kapitel sollte die Frage geklärt werden, wie es zum ethnischen Konflikt zwischen den Singhalesen und den Sri Lanka Tamilen kam. Es wurde klar, dass Ethnie und Ethnisierung eine komplexe Konstruktion ist, welche einen identitätsstiftenden, solidarisierenden Effekt hat. Gleichzeitig kann er aber auch stigmatisierend und ausgrenzend wirken. Der britische Eingriff in die Gesellschaft Sri Lankas kann als entscheidender Faktor in Richtung Ethnisierung verstanden werden. Die durch die Briten vernachlässigten Singhalesen versuchten nach der Unabhängigkeit durch gezielte politische Vorstösse ausgleichende Gerechtigkeit für die Mehrheit der Sri Lankischen Bevölkerung zu bewirken. Dies endete in der Diskriminierung aller Minderheiten. Die enorme Komplexität dieses beispielhaften Ausgrenzungsprozesses wird nun anhand der Theorie Stefan Hirschauers erläutert.

4 „UNDOING ETHNICITY“ NACH STEFAN HIRSCHAUER

Der Blick in die Vergangenheit hat gezeigt, wie der Graben zwischen den Tamilen und Singhalesen durch verschiedene Handlungsebenen vergrössert wurde. Eine so gravierende Geschichte kann nicht einfach ungeschehen gemacht werden. In diesem Teil soll die Frage geklärt werden, wie eine Dekonstruktion zwischen den feindschaftlich gesinnten Ethnien stattfinden kann. Dazu liefert die Theorie von Stefan Hirschauer ansatzweise eine Antwort.

Die Theorie des „doing/undoing Differences“ von Stefan Hirschauer (2014) knüpft an der kultursoziologischen Forschungslinie der Humandifferenzierung an. Die Definition von ‚doing difference‘ lautet nach Hirschauer (2014) folgendermassen:

‚Doing difference‘ bezeichnet eine sinnhafte Selektion aus einem Set konkurrierender Kategorisierungen, deren Kombinatorik sie sowohl verstärken als auch verdrängen kann und die kontingenzoffenen (Kultur) und kontingenzaversiven (Natur) Rahmen sowie in unterschiedlichen Aggregatzuständen stattfinden können (S. 173).

Diese komplizierte Definition verlangt nach einer Erklärung.

In seiner Theorie zeigt Hirschauer auf, wie schwierig und komplex es ist, die Zugehörigkeit eines Menschen in Kategorien, Schemas oder Grenzen zu erforschen. Gemäss Alfred Schütz und Thomas Luckmann (1979; zit. in Hirschauer, 2014) hat der Mensch einen „kulturellen Ordnungsbedarf“, der ihm Orientierung und Sicherheit in seinem Handeln gibt (S. 173). Hirschauer (2014) nennt dies „**sinnhafte Selektion**“ und spielt darauf an, dass Unterschiede von Menschen unbewusst so gemacht werden, dass diese sich selber historisch und geografisch verorten können (also eine kulturelle Identität haben). Er spricht in diesem Zusammenhang immer wieder von der Kontingenz dieser Selektion (S. 173).

Das Wort Kontingenz kommt gemäss Wörterbuchdeutsch (2016) aus dem Spätlateinischen und bedeutet ‚Möglichkeit‘ und sogleich die ‚Nichtnotwendigkeit‘.

Mit diesem Wissen meint die oben genannte sinnhafte Selektion eine völlig subjektive Möglichkeit. Eine Situation könnte also so, oder auch ganz anders sein. Aus einem bestimmten Grund macht es aber für ein Individuum Sinn, sich selbst so, und nicht anders zugehörig zu fühlen, weil es so für denjenigen Sinn macht.

Auf Sri Lanka bezogen, könnte man also sagen, dass nach der Unabhängigkeit Sri Lankas politisch auch ein ganz anderer Weg hätte eingeschlagen werden können. Aber aus einem bestimmten Grund war der singhalesische Nationalismus mehr sinnhaft für eine Mehrheit der Bevölkerung.

„Doing ethnicity“ ist ein für die Beteiligten relevanter Kategorisierungsprozess, der für diejenigen Sinn macht.

Wenn nun die „sinnhafte Selektion“ diese Kontingenz aufweist, heisst dies, dass „**konkurrierende Kategorisierungen**“ als Grenze gezogen oder zurückgezogen, Unterschiede verstärkt oder verdrängt werden, sich überlagern, stabilisieren, vergessen, thematisieren oder „dethematisieren“ können. Es können demzufolge Prozesse der Differenzierung und Entdifferenzierung stattfinden, oder eben wie Hirschauer (2014)

sagen würde, ein „doing difference“ und „undoing difference“. Somit ist „doing ethnicity“ ein für die Beteiligten relevanter Kategorisierungsprozess (S. 181).

Dieses Kategorisieren wird deshalb als Prozess bezeichnet, weil die Kategorisierungen relativ und temporär sein können. Er stellt hier die Hauptfrage: „*Welche Differenz ist wo und wann in Kraft?*“ (Hirschauer, 2014, S. 181).

Ein Beispiel soll helfen diesen Punkt zu verstehen. Ein Mensch gehört gleichzeitig immer mehreren Kategorien an. So kann man sowohl Schweizerin, Frau, Studentin, Freundin, Luzernerin, Christin als auch Europäerin in einem sein. Diese sinnhaften Selektionen definieren einem als Teil einer Gesellschaft, Familie, Nation und Klasse. Je nach dem, in welcher Situation man ist, ist es sinnvoll sich als Europäerin zu definieren und nicht als Schweizerin. So steht die eine Kategorie in bestimmten Situationen mehr im Vordergrund als eine andere. In Sri Lanka würde man als Europäerin aufgrund der Hautfarbe sofort als „Andere“ erkannt, womit die Kategorie Nation in dem Moment mehr in den Vordergrund tritt, als zum Beispiel diejenige der Geschlechterzugehörigkeit.

Neben dieser komplexen Kombinatorik gibt es gemäss Erving Goffman (1977b; zit. in Hirschauer, 2014), einem kanadischen Soziologen, der mit seinen Werken neuere soziologische Ansätze stark beeinflusste, eine „**Rahmung**“ (S. 186). Die primäre Rahmung ist entweder ‚Natur‘- oder ‚Kultur‘- gebunden (ebd.). Hirschauer (2014) nennt diesbezüglich beispielsweise die *Leistung*, die aus der ‚Natur‘- Sicht als *Begabung* angesehen werden kann oder aus der Sicht der ‚Kultur‘ als *Lernanstrengung*. In Bezug auf Ethnie bezeichnet er das *körperliche Erscheinungsbild der Rasse als Natur-Rahmung* und *Ethnizität als Kultur-Rahmung*. Ethnie ist somit durch ‚Kultur‘ gerahmt und nicht primordial zugeordnet und ist somit kontingenzoffen. (S. 186)

Die sekundären Rahmungen werden gemäss Goffman (1977; zit. in Stefan Hirschauer, 2014) Modulationen genannt (S. 187). Mit deren Hilfe werden kulturelle Grenzen in Alltagssituationen auf spielerische Weise verdrängt oder thematisiert (ebd.). Bekannt sind dafür Satire, Ironie aber auch Theater und Kunst (siehe Abbildung 8) (ebd.).

Das Kulturelle hat aber auch noch eine weitere Ebene, die Hirschauer (2014) „**Aggregatzustände**“ nennt (S. 187).

Hiermit meint Hirschauer die Vielschichtigkeit, wie virtuelle Grenzen durch sinnhafte Phänomene ausgedrückt, erhärtet und gefestigt werden (ebd.). Er nennt hierzu:

- *Sprachliche Strukturen*, womit er Grammatik, Personennamen etc. meint. Hirschauer (2014) gebraucht das Beispiel einer Landesgrenze, bei deren Überschreitung meist auch ein Sprachunterschied herrscht (S. 182).
- *Diskursive Repräsentationen* meint eine logische Legitimierung zum Beispiel in der Fachwelt, Literatur, Gesetz oder der Wissenschaft, oder in alltäglichen Redensarten und Alltagsmythen.
- *Kognitive Schematas* wie Hirschauer (2014) sie nennt, sind die unsichtbare Ebene, die beispielsweise oben beschriebene sprachliche Strukturen hervorbringen. Es gibt gemäss Hirschauer stereotype Sicht- und Hörweisen, welche Personen und deren Wahrnehmung beeinflussen.



Abbildung 8 Satire über die Einmischung Indiens in den ethnischen Konflikt
(Quelle: Association of Tamils of Sri Lanka in the USA, 2011)

- *Situierte Praktiken*, welche routiniertes Verhalten, Sprechen oder „habitualisierte Gebärden“ beinhalten. Hirschauer (2014) nennt dies „verkörpertes Wissen“ und gibt das Beispiel von üblichen Strassenverkehrspraktiken an. Als weiteres Beispiel hierfür könnte das Kopfwackeln der Sri Lankischen Bevölkerung genannt werden. Dieses sieht weder wie eine klares Ja noch ein Nein aus. Je länger man die Kultur kennt, desto besser kann man die vielschichtigen Bedeutungen dieses Nickens deuten. (S. 182)
- *Materielle Kultur*, womit er das Gebilde der sozialen Struktur einer Gesellschaft meint. Hierzu zählen Scheinphänomene, Technologien und Architekturen, aber auch die Ungleichverteilung materieller Güter. Hirschauer nennt als Beispiel die Nationalflagge oder architektonische Strukturen, die durch gewisse Einschränkungen erst ‚Behinderung‘ hervorbringen. (ebd.)

All diese Punkte gelten als kulturelle Erhärtungsvorgänge, wie Hirschauer sie nennt, und bilden eine „sozial konstruierte Eigentlichkeit von Differenzen“ (ebd.). Gemäss Hirschauer können eben diese Erhärtungsvorgänge auch „undone“ oder enthärtet werden. Obwohl für Hirschauer (2014) das Konzept der Ethnizität, wegen zu starker Generalisierung als diffus bezeichnet wird (S.174-175), soll in dieser Arbeit die Ethnisierung als Grundkonzept dienen. Dabei wird aber die Kontingenenz, wie Hirschauer sie in seinem Exkurs entfaltet, des „doing ethnicity“ miteinbezogen werden.

In der Frage der Ethnisierung Sri Lankas stellt sich also die Frage, wie kann „undoing ethnicity“ geschehen.

Hirschauer spricht von undoing ethnicity als einem schmalen Zwischenbereich zwischen dem Stillstand einer Differenzierung, die zwar irgendwo noch da ist, aber langsam undeutlich wird und im ‚not doing ethnicity‘ verschwindet (ebd.). Er nennt folgende Möglichkeiten des „undoing“ (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

1. Ungeschehen-Machen von Differenzen (z.B. Mauer abreißen)
2. Gegendiskurse
3. Antidiskriminierungspolitik (z.B. Verfassungsreformen)
4. Übergehen von Kategorisierungen und etwas ganz anderes Tun (z.B. Professionalität)

Die Schwierigkeit des „undoing“ ist, dass schwer nachgewiesen werden kann, was „nicht mehr getan wird“ (S. 183).

ZWISCHENFAZIT

Der Theoriediskurs von Hirschauer hat gezeigt, dass das „doing difference“ ein natürlicher Prozess des Menschen als soziales Wesen ist, der sich in verschiedenen Aggregatzuständen und Rahmungen bewegt. Dieses Einordnen hilft, sich selbst in einer Gesellschaftsstruktur sicher bewegen zu können. Das Abgrenzen vom Anderen ist in dem Sinn nicht von Grund auf schlecht, sondern bezeichnet eine filigrane Gratwanderung zwischen Sicherheit gebender Einordnung des Selbst in eine Gesellschaft und der Akzeptanz und Toleranz gegenüber dem Anderen. Wie schwierig es ist, ein Ungleichgewicht, das sich durch Ausgrenzung, Diskriminierung oder Ethnisierung ergeben hat, wieder auszugleichen, dafür ist Sri Lanka ein gutes Beispiel. Eine Annäherung an einen solchen Prozess und wie das „undoing differences“ in exemplarischen Friedensförderungsbestrebungen angegangen wird, soll nun in den folgenden Kapiteln erforscht werden.

5 FORSCHUNGSDESIGN

In diesem Kapitel wird die Herangehensweise an die Forschung genau erklärt.

Als erstes wird aufgezeigt, welche Wissenslücken dazu geführt haben, dass eine Forschung betrieben wurde. Dann soll gezeigt werden mit welchen Methoden die Forschung vollzogen und was die Gründe für die Methodenwahl waren. Zudem Rolle der Forscherin erklärt.

Von vornherein war klar, dass ethnografisch vorgegangen wird, um dem „Fremden“ mit Offenheit zu begegnen. Deshalb wird zu Beginn kurz erläutert, was ethnografisches Vorgehen meint. Danach folgen die weiteren Forschungsschritte.

5.1 WISSENSLÜCKEN

Sri Lankas ethnischer Konflikt zählt wohl zu einem der bestuntersuchten Konfliktfälle, worüber bereits sehr viel Literatur besteht. Was jedoch fehlt, ist eine Auseinandersetzung mit der heutigen Situation und Konflikthaftigkeit Sri Lankas. Die meiste Literatur zu diesem Thema wurde während, oder sogleich nach dem Krieg geschrieben. Wer jedoch die News aus Sri Lanka verfolgt, oder sich aktiv mit der Ethnisierung im Land auseinandersetzt, bemerkt, dass der Konflikt mit dem Beenden des Kriegs nicht einfach vom Tisch ist. Deshalb wurde die heutige Situation erforscht.

5.2 ETHNOLOGISCH FOKUSSIERTE ETHNOGRAPHIE AUS EINER EMISCHEN PERSPEKTIVE

Das Wort **Ethnologie** kommt aus dem Griechischen, wobei „ethno“ Volk meint und „logos“ Kunde. Es handelt sich also um die Völkerkunde, die das soziokulturelle Umfeld von Ethnien und Naturvölkern empirisch erforscht. Dabei dient die Ethnographie mit ihren Ergebnissen zur ethnologischen Analyse (Spektrum, 2001a). Eine andere, etwas engere Definition von Ethnologie beschreibt Karl-Heinz Kohl. Ethnologie befasst sich gemäss Kohl (2012) mit dem „kulturell Fremden“ und somit mit Lebensgemeinschaften von Menschen, welche ausserhalb Europas leben und zu denen sich keine eigenen Spezialdisziplinen, wie zum Beispiel auf dem Gebiet der Islamologie, entwickelt haben (S. 16).

Ethnographie ist ein Teilbereich der Ethnologie und beschreibt und erfasst die Lebenswelt ethnisch kultureller Gruppen durch Feldforschung (Spektrum, 2001b). Die bekannteste Arbeitsmethode der Ethnographie ist die teilnehmende Beobachtung, auf welche später bei den Forschungsmethoden weiter eingegangen wird (ebd.). Gemäss Gabriele Rosenthal (2015), deutsche Soziologin und Professorin für qualitative Methoden der Sozialwissenschaften, will die ethnographische Feldforschung die Lebenswelten ethnisch kultureller Gruppen in ihrer natürlichen, alltäglichen Umgebung erforschen. Dies soll durch Teilnahme der Forschenden am Alltagsleben der zu untersuchenden Gruppierung geschehen. Daraus soll eine allumfassende Beschreibung und Analyse der Lebenswelten ermöglicht werden (S. 106). Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um einen spezifischen Ausschnitt der Lebenswelt handelt, welcher nur durch einen kurzen Aufenthalt im Feld erfolgte, wird dieser gemäss Hubert Knoblauch (2001; zit. in Rosenthal, 2015, S. 106) fokussierte Ethnografie genannt. Weiter muss zwischen einer ethnologischen und einer soziologischen Ethnographie unterschieden werden. Gemäss Klaus Amann (1997; zit. in Rosenthal, 2015) beschäftigt sich die soziologische Ethnographie mit dem Beschreiben und Analysieren der eigenen, nahen Lebenswelt (S. 22).

Somit handelt es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine ethnologische Ethnographie, die sich mit einem spezifisch, fokussierten Bereich der Lebenswelt der Sri Lankischen Bevölkerung auseinandersetzt. Zur Veranschaulichung soll folgende Abbildung dienen. Rot bezeichnet die in dieser Arbeit verfolgte Forschungslinie:

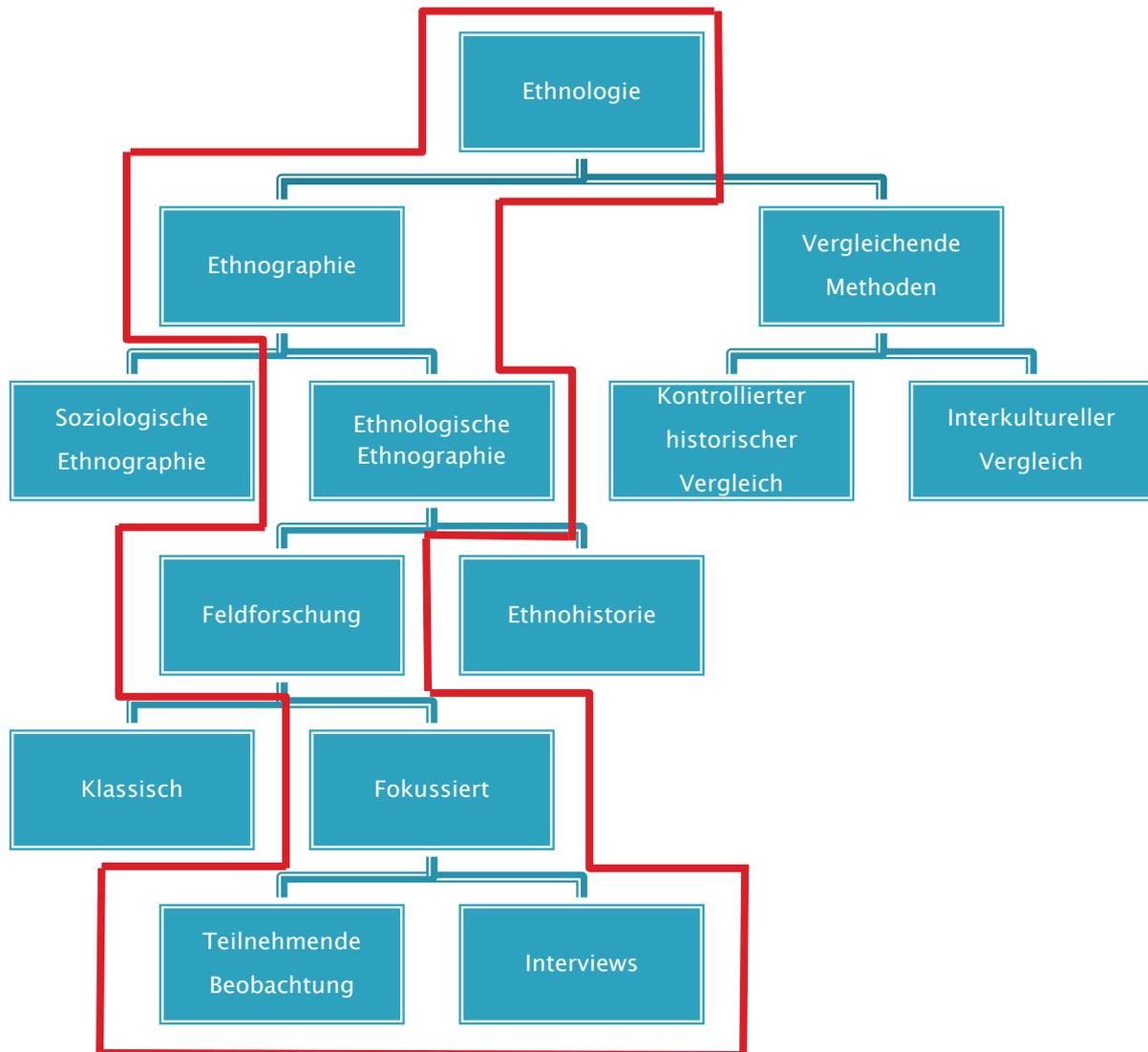


Abbildung 9 Übersicht Ethnologie (eigene Darstellung)

Eine Konfliktanalyse kann aus einem etischen oder einem emischen Blickwinkel geschehen. Beim etischen geht man mit der Vorstellung an eine Analyse, dass es ein allumfassendes und gültiges Categoriesystem gibt, das kulturelle Muster und Schematas, sowie Handlungsabläufe aufschlüsseln kann. Beim emischen Blickwinkel wird ein Categoriesystem spezifisch für eine bestimmte Gesellschaft erarbeitet (Peter Kreuzer & Mirjam Weiberg, 2007, S. 49). Mit dem emischen Ansatz wird, gemäss Max Weber (1973; zit. in Kreuzer & Weiberg, 2007, S. 50) „die Erkenntnis einer historischen, d.h. einer in ihrer Eigenart bedeutungsvollen, Erscheinung“ analysiert. Diese Perspektive wurde für die vorliegende Analyse bewusst gewählt, um den ethnischen Konflikt Sri Lankas in seiner Einzigartigkeit und konkreten Situation zu erfassen, und nicht mit vorgefassten Kategorien allfällige Sachverhalte ausser Acht zu lassen.

5.3 SAMPLING UND STAKEHOLDER

In der vorliegenden Arbeit wurde kein theoretisches Sampling durchgeführt, da das Forschungsfeld nicht im Vorherein klar festgelegt und eingeschränkt werden konnte. Es war nicht möglich, vorher den Umfang, die Stichprobengrösse, sowie die Merkmale der Grundgesamtheit zu bestimmen, da erst in Sri Lanka festgestellt werden konnte, wer sich überhaupt bereit erklärt, an den Interviews und Gesprächen teilzunehmen. Ziel der befristeten Zeit war es, soviel Material wie möglich zu erhalten und mit einer grösstmöglichen Offenheit auch auf Themen einzugehen, die bisweilen noch nicht im Fokus standen. Eine erste Kontaktaufnahme zu Organisationen, welche im Bereich der Friedens- und Versöhnungsarbeit tätig sind, erfolgte bereits in der Schweiz. Von Beginn an war klar, dass Akteure beider ethnischer Gruppen im Sampling vorhanden sein mussten, und dass eine möglichst grosse Diversität der Befragten erreicht werden sollte. Dabei galt jeder Bürger Sri Lankas als potenzieller Interviewpartner, denn jede Sichtweise stellt ein kleines Puzzleteil für das Gesamtbild dar. Während dem Feldbesuch wurden etliche Non-Governmental Organisation⁵, Aktivisten, Kunstschaffende, Politiker, Religionsvertreter, Kriegsgeschädigte, Juristische Personen sowie Bürger Sri Lankas zum momentanen, sowie historischen Konflikthintergrund befragt. Auf eine Wirkungsanalyse der jeweiligen Organisationen und oder Projekten wurde verzichtet. Die Studie beinhaltet eine subjektive Momentaufnahme der Situation.

5.4 AUSWAHL FORSCHUNGSMETHODEN

Die Feldforschungsmethoden wurden in der Schweiz geplant, mussten im Verlauf des Feldeinsatzes jedoch kontinuierlich auf die jeweilige Situation angepasst werden. Geplant war eine Gruppendiskussion mit Experten/innen, die Bezugspunkte zum Thema Friedensförderung haben. Teilnehmende Beobachtung war die zweite geplante Methode. Die Kontaktaufnahme mit Stakeholdern stellte sich allerdings als sehr schwierig heraus. Deshalb wurde bald davon abgesehen, eine ganze Gruppendiskussion durchzuführen, sondern erst mal die Experten und Expertinnen persönlich zu befragen und kennenzulernen. Dafür wurden problemzentrierte Interviewfragen erstellt, die mit teilnehmender Beobachtung und Tagebucheinträgen ergänzt wurden. Im Folgenden werden diese Methoden erläutert und die Vorgehensweise begründet.

5.4.1 Teilnehmende Beobachtung

Die teilnehmende Beobachtung gilt gemäss Gabriele Rosenthal (2015) als die zentrale Methode der ethnographischen Feldforschung (S. 107 & 111). Sinn und Ziel der teilnehmenden Beobachtung ist es gemäss Rosenthal, am alltäglichen Leben teilzunehmen und diese Beobachtungen mit anderen erhobenen Daten, wie zum Beispiel Interviews, zu koppeln (ebd.). Beobachtet wird also das Normale, „Alltägliche“, das von den Handelnden selbst nicht mehr wahrgenommen wird. So werden Alltagssituationen aus eigener Perspektive erlebt und können in Gesprächen mit spezifischen Fragen einbezogen werden, um eine Erkenntnisgewinnung zu erlangen (S. 107). Dabei kann es sich um eine verdeckte oder offene Beobachtung handeln (S. 111). In der vorliegenden Arbeit wurde offen gelegt, dass es sich um das Erforschen des ethnischen Konfliktes in Sri Lanka handelt. Auf die Vor- und Nachteile von verdeckten oder offenen Beobachtungen wird hier nicht weiter eingegangen, sondern auf das Buch von Gabriele Rosenthal (2015) verwiesen.

⁵ Nachfolgend NGO genannt.

Als Leitlinien für das Festhalten der Beobachtungen wurden die Schritte von Rosenthal übernommen. Dazu gehören folgende Punkte:

1. Objektive Daten (Wer, Wo, Wann)
2. Informationen über den Zugang im Feld
3. Abfolge des Geschehens
4. Detaillierte Beschreibung einer konkreten Handlung und/oder Interaktion
5. Eigene Gedanken und Gefühle

(Gabriele Rosenthal, 2011, S. 121)

Diese Punkte wurden jeweils nach einem Treffen in einem Feldnotizbuch festgehalten.

5.4.2 Problemzentrierte Interviews

Gemäss Andreas Witzel (1982; zit. in Uwe Flick, Ernst v. Kardorff, Heiner Keupp, Lutz v. Rosenstiel & Stephan Wolff, 1991) gehören die problemzentrierten Interviews zu den teilstandardisierten Interviews, die sich nur lose an einer thematischen Anbindung orientieren. Den Befragten soll so grösstmögliche Freiheit zum Artikulieren und freien Erzählen gegeben werden (S. 178).

Das Befragen etlicher, sehr unterschiedlicher Stakeholder erforderte diese sehr offene, narrative Herangehensweise. Zudem soll die Situation aus der jeweiligen, alltäglichen Innensicht der Befragten betrachtet und deren Gedanken und Gespräche nicht in eine bestimmte Richtung gelenkt werden. Siehe dazu Fragebogen in Anhang 9.2.

5.4.3 Forschungstagebuch

Gemäss Rosenthal (2015) soll ein Forschungstagebuch dazu dienen, Eindrücke und Gefühle der Forschenden niederzuschreiben. So sollen beobachtete Phänomene mit eigenen Gefühlen gekoppelt und erklärt, zu weiterer Erkenntnisgewinnung führen (S.119). In der vorliegenden Arbeit wurde das Tagebuch auch dazu verwendet, die chronologische Abfolge aller Ereignisse festzuhalten, sowie alltägliche Situationen, in denen der ethnische Konflikt zum Vorschein kam, festzuhalten und für die Forschung auswertbar zu machen.

Mit Hilfe dieses Methodenmix sollte ein möglichst umfassendes Bild über den jetzigen Stand der Konfliktsituation, sowie Friedensbemühungen aufgezeigt werden. Wobei festgehalten wird, dass die teilnehmende Beobachtung, sowie das Forschungstagebuch lediglich behilflich waren, ein Gefühl für die Situation zu erhalten. Die Stärke der Forschung liegt darin, dass die Thematik persönlich erlebt und im Land selbst erforscht wurde. Hauptmethode für das Forschungsmaterial waren jedoch die Interviews.

5.5 ANALYSE IN ANLEHNUNG AN DIE GROUNDED THEORY

Grounded Theorie ist gemäss Monika Götzö (2014) ein Verfahren der qualitativen Sozialforschung, welche aus Daten eine „gegenstandverankerte Theorie“ herausbilden möchte (S. 446). Diese Daten orientieren sich an alltäglichen Handlungs- und Interaktionsmustern von Menschen. Die Theorie baut auf dem Verständnis auf, dass die soziale Wirklichkeit eine Konstruktion ist (S. 447) und untersucht dies aufgrund konkreter Handlungen. Psycho-soziale Prozesse sind nicht in ihrem Fokus (S. 449). Da die Grounded Theory an sich ein enorm komplexer und aufwändiger Vorgang ist und daher für diese Forschungsdimension nicht angebracht ist, wurde davon nur ein Teil des Kodierens übernommen.

Grundkonzept der Verdichtung von Daten ist gemäss Götzö das Kodieren, das nach drei Schritten vorgenommen wird:

1. Offenes Kodieren: Daten werden anhand von Themen und Konzepten aufgeschlüsselt und benannt.
2. Axiales Kodieren: Hierbei werden die vorangegangenen Kategorien miteinander in Verbindung gebracht und unter ein Thema gestellt. Die Kategorien werden rund um ein zentrales Phänomen angeordnet.
3. Selektives Kodieren: hier wird eine Kernkategorie für die gesamte Forschung nach ähnlichem Prinzip wie die Axiale Kodierung hergeleitet. Ziel ist es, das kodierte Datenmaterial weiter zu verdichten und wie einen roten Faden herauszufiltern.

(Monika Götzö, 2014, S. 451)

Gemäss einem vereinfachten Prozess anhand der ersten beiden Schritte, wurde das gesamte Datenmaterial ausgewertet und verdichtet.

5.6 ROLLE DER FORSCHERIN

Die Forscherin sieht die Bevölkerung Sri Lankas durch eine Aussensicht. Dieser Aussenblick hat zum einen den Vorteil, dass die Forscherin nicht einer der beiden Parteien angehört und so möglicherweise andere Aspekte sieht (dh. nicht „betriebsblind“ ist). Jedoch ist der Forscherin bewusst, dass folgende Punkte sich abweichend auf die Forschung auswirken können:

- Die Forscherin erlebt eine andere Wirklichkeit als die Menschen, welche einer der beiden Ethnien angehören. Zum Beispiel erfährt die Forscherin Gastfreundschaft, Sympathie und Freundlichkeit, die untereinander nicht gleich sein muss (Bsp. Ich erlebte Sri Lanka als lächelndes Land. Mehrere Leute sagten mir jedoch, dass sie nur mir gegenüber als Ausländerin offen seien).
- Die Forscherin hat eine durch ihre eigenen kulturellen Hintergründe geprägte, subjektive Anschauung, welche die Forschung beeinflusst.
- In einer durch Krieg gezeichneten Gesellschaft gibt es Gewinner und Verlierer. Es besteht dabei die Schwierigkeit, die Forschung nicht aus der „Täter - Opfer“ - Sicht zu betrachten, da jedes Opfer gleichzeitig auch ein Täter sein kann.
- Forschende durchlaufen bei der teilnehmenden Beobachtung einen Sozialisierungsprozess, der sich auf den Forschungsgegenstand auswirken kann. Durch das Zusammenleben mit fremden Kulturen kann eine Art „Vertraut-Sein“ mit den Verhaltensweisen entwickelt werden (Gabriele Rosenthal, 2015, S. 115).
- Da die Interviews in Englisch abgehalten wurden und Englisch nicht die Muttersprache beider Seiten ist, können dadurch Abweichungen von Erzählungen oder Erlebtem eintreten. Vom Englischen erfolgte eine erneute Übersetzung ins Deutsche, was weitere Abweichungen erzeugt haben kann.

Werden diese Schwachpunkte der Forschung im Blick behalten, kann abgeschätzt werden, wie aussagekräftig Interpretation und Reflexion über dieses sehr komplexe Thema sind. Es soll nochmals festgehalten werden, dass es sich bei dieser Arbeit um eine blosser Annäherung an diesen Konflikt handelt und der Forscherin bewusst ist, dass dieses Thema keinesfalls als final oder abgeschlossen betrachtet werden darf.

6 FORSCHUNGSERGEBNISSE

Im ersten Schritt wurden insgesamt 23 Gespräche in zwei Monaten durchgeführt und festgehalten.

Während dem Feldbesuch wurden sieben Mitarbeiter/innen von NGO's, eine Sportaustausch-Organisation, zwei buddhistische Mönche, ein katholischer Priester, ein Geschäftsmann (der seinen Master über den Konflikt gemacht hat), ein Armee General, zwei Menschenrechtsaktivisten, drei Künstler/innen, zwei tamilische Politiker, ein IDP Camp, einen Anwalt, sowie ein Universitätsprofessor, der Dozierender des Masterstudiengangs in Friedens- und Konfliktarbeit ist, befragt. Die Tagebucheinträge, sowie die Notizen wurden auf Deutsch übersetzt und danach in einer Excel Tabelle nach groben Themenrastern und gemäss Leitfragen geordnet (siehe dazu Beispiel im Anhang **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

Durch erstes, offenes Kodieren wurden folgende Kategorien und Themen herausgefiltert.

- **Ökonomie**, Arbeitslosigkeit, Job's schaffen
- **Religion**, Interreligiöser Dialog, Intrareligiöser Dialog, Rolle Religionsführer
- **Sprache**, ‚Singhalese only act‘
- **Ethnisierung**, Innen-Aussensicht von Tamilen/Singhalesen, Traditionen, Selbstethnisierung, Black July 83
- **Land**, Streitereien, Siedlerkolonialismus,
- **Politik**, Wahlen, Hidden Agenda, Indien, Medien, Rechtsstaatlichkeit
- **Armut**, Kastensystem, Menschenrechte, Grundbedürfnisse
- **Bildung**, University Admission Act
- **Minderheiten**, Moors, Burgher, Veddas
- **Gender**, Diskriminierung auf Arbeitsmarkt, Häusliche Gewalt,

Alle farbig markierten Begriffe können als Kategorien der weiteren Unterkategorien zusammengefasst werden. Einige davon, wie zum Beispiel Land, sind jedoch Themen, welche übergreifend in die anderen Kategorisierungen übergehen. So wurde durch axiales Kodieren die Kategorien miteinander verknüpft.

Tabelle 1 Eigene Darstellung der Themenlandschaft des Konflikts aus der Analyse der Gespräche (im Anhang Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. befindet sich der gesamte Analyseraster)

Religion	Politik	Ökonomie	Sprache	Ethnie	Bildung
Land	Medien	Armut	Politisch	Tamilen Selbstbild	Politisch
Gender	Korruption	Land	Menschenrechte	Tamilen Fremdbild	Armut
Intrareligiöser Dialog	Wahlen	Sprachkenntnis	Differences (Diver)	Singhalesen Selbstbild	Differences
Interreligiöser Dialog	Verfassung	Politisch	Singhalese Selbstbild	Singhalesen Fremdbild	Tamilen Selbstbild
Externe Einflüsse (NGO, Indien ect.)	Minderheiten	Tradition	Armut	Minderheiten	
Tamilen Fremdbild	Land - Singhalesen Selbstbild	Tamilen Fremdbild	Differences (zwei Namen für Tamilen möglich)	Land	
Tamilen Selbstbild	Land - Tamilen Fremdbild	Tamilen Selbstbild		Externe Einflüsse (NGO, Indien ect.)	
Kastensystem	Armut	Externe Einflüsse (NGO, Indien ect.)		Tradition	
Politisch	Menschenrechte	Gender			
	Externe Einflüsse (NGO, Indien ect.)				
	Versöhnungsarbeit				
	Differences (polarisierte Politik)				

In dieser Darstellung sieht man mithilfe der Farben schnell, welche Kategorien wichtige Komponenten sind⁶. Wobei Untergruppen wie Gender oder Minderheiten alle gelblich gehalten sind, da diese thematisch gleich sind (Mönchinnen sind auch Minderheiten/werden „ethnisiert“). Mit Hilfe des axialen Kodierens erhalten nun die sehr allgemeingültigen, für fast alle Länder zutreffenden Kategorien, wie Religion, Politik, Ökonomie, Sprache, Ethnie und Bildung, einen individuellen „Sri Lankischen - Charakter“. Aus der Analyse herausgefilterte Hauptkategorien für Sri Lanka sind Land, Sprache und Tradition. Diese Themenstränge werden nun aus den Interviews herausgearbeitet und mit historischem und theoretischem Hintergrundwissen verknüpft. Die drei Kategorien wurden von der Forscherin für das Thema Ethnisierung als zentral erachtet.

⁶ Erklärung und genaue Ausführung der einzelnen Schritte sind im Anhang 9.1 Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.zu finden

6.1 LAND

Im Laufe der ganzen Geschichte Sri Lankas spielt „Land“ eine zentrale Rolle. Durch Land wird die Ethnisierung aufrechterhalten. Aber was meint „Land“ genau?

Gemäss Woxikon (ohne Datum) hat Land verschiedene Dimensionen, die für die weiterführende, differenzierte Analyse wichtig sind. Land kann folgende Bedeutung haben:

- Gegend: Areal, Distrikt, Terrain → Struktur
- Acker: Boden, Erde, Feld, Essen, Arbeit → Überleben, Bedürfnis
- Geburtsort: Heimat, Ursprung, Vaterland, Grundstück → Identität
- Staat: Volk, Nation, Völkerschaft, Staat, Imperium → Organisation
- Erdteil: Festland, Gegenteil von Wasser, Kontinent → Globale Identität

Die Punkte hinter „→“ sind Gedanken der Forscherin, die ergänzend den Symbolcharakter von Land aufzeigen sollen.

Als Staat ist Sri Lankas Landesgrenze klar durch das Meer gezogen und kann als Festland bezeichnet werden und als nicht mit Wasser bedeckter Teil der Erdoberfläche. Global gilt Sri Lanka also als eine Nation, die von einer Regierung organisiert wird. Provinzen und Distrikte sind, ausser dem Hochland und Colombo, klar ethnisch zuordenbar. Sri Lanka Tamilen bezeichnen als ihren Heimatort klar den Norden und Osten, wobei für die Singhalesen klar der Westen und Süden als Heimat gilt. Land hat somit einen stark identitätsstiftenden und **symbolischen** Charakter (Aussagen aus verschiedenen Interviews).

In der Präkolonialen Zeit zeigt sich, dass Völkerschaft und Landlegitimierung mit **Religion** begründet wurde. Buddhistische Mönche beanspruchten Sri Lanka als ihren Einflussbereich (siehe Kapitel 3.3.1). Mithilfe der Mahavamsa als Alltagsmythos, wird Sri Lanka als singhalesischer Besitz legitimiert, was Stefan Hirschauer (2014) in seiner Theorie als „diskursive Repräsentation“ bezeichnet (S. 187). Noch heute wird einem ständig von singhalesischer Seite versichert, dass auf Sri Lanka der einzig wahre Buddhismus zu finden sei. Wenn sich, wie Tilman Frasc (in Kapitel 3.3.1 beschrieben) meint, der Buddhismus mit Sri Lanka eine Art buddhistische Heilsgeschichte erschuf, lässt sich nachvollziehen, warum die Singhalesen, die meist Buddhisten sind, sich als ursprüngliche „Besitzer“ dieses Landes sehen. Buddhismus wird in der Verfassung als Staatsreligion festgesetzt. Dieser religiöse Einfluss auf den Länderanspruch erhärtet sich durch verschiedene Äusserungen in den Interviews.

Von Seiten der Tamilen wird es als unglaubliche Ungerechtigkeit betrachtet, dass vor einer für sie sehr heiligen Insel, genannt Nainativu, nun eine riesige Buddha Statue im Meer gebaut wird. Bereits vor einigen Jahren wurde auf derselben, neben einem sehr heiligen Tempel der Tamilen ein buddhistischer Tempel errichtet. Für die Tamilen ist klar, mit diesem Bau will man den buddhistischen Einfluss und die Machtstellung der Singhalesen im Norden statuieren (geht aus verschiedenen Interviews hervor). Singhalesen argumentieren, dass auch hinduistische Kovile⁷ im Rest des Landes zu finden seien. Warum also nicht auch buddhistische Tempel im Norden? (Aussagen aus Interviews).

Tamilen fühlen sich durch zahlreiche, singhalesische Siedlerkolonien im Norden und Osten des Landes eingezingelt. Dort leben Singhalesen in, von der Regierung subventionierten, Häusern, womit diese Kategorie eine **politische** Dimension erhält (siehe auch Kapitel 3.3.3) Nach der Unabhängigkeit). Singhalesen argumentieren, dass die Bevölkerungsdichte sie

⁷ Kovil werden Hindutempel genannt.

legitimiert in den Norden auszuweichen. Malinga H. Gunaratne (2009/eigene Übersetzung), Non-Executive Direktor der Kahawatte Plantage, legt in seinem Buch den Fokus auf die Ressource Land, indem er mit der Bevölkerungsdichte argumentiert und den irrsinnigen Wunsch der LTTE, einen eigenen Staat zu haben, verwirft. Er vergleicht die Bevölkerung vom Süden mit der im Norden und Osten. Nehme man die Anzahl Personen und die für sie in Anspruch zu nehmende Landfläche, wäre die Bevölkerungsdichte unerhört ungleich verteilt. Im Norden und Osten wäre die Dichte ca. 167 Personen/ km² und im Süden 599 Personen/ km² (S.8). Diese Tatsache würde zu unglaublicher Ungerechtigkeit und Lebensstandardverminderung für die Singhalesen im Süden führen. Gunaratne (2009) sagt treffend:

«Wie kann denn eine kleine Insel aufgeteilt werden, die kleiner als die Insel Tasmanien an der Küste Australiens ist, aber eine viel grössere Bevölkerungszahl als ganz Australien hat?» (S. 11/eigene Übersetzung).

Der Anspruch der LTTE, den gesamten Norden und Osten als einen unabhängigen Staat zu erhalten, sei komplett unrealistisch und kontraproduktiv für den Friedensprozess gewesen, meint der tamilische Master Universitätsprofessor (Interview am 19.August 2016). Ein buddhistischer Mönch gab zu bedenken, dass die Singhalesen Angst hätten, das Land zu verlieren. Diese setzen den Frieden mit der Übergabe des Landes an die Tamilen gleich (Interview am 19.Juli 2016). CHA (Centre for Humanitarian Affairs) erläutert, dass die tamilische Bevölkerung gar nie einen unabhängigen Staat wollte, sondern bloss damit ihre Rechte einfordern wollte. Eine föderalistische, souveräne Machtverteilung an die Provinzen ist ein vielseitig geäussertes Wunsch. Wenn man in der Geschichte schaut, war Sri Lanka lange Zeit dezentral organisiert (Interview am 27. Juli 2016).

Land gilt auch als Essenslieferant und dient somit zur Befriedigung von Grundbedürfnissen, sowie als **ökonomische** Ressourcen, die Überleben und Sicherheit bedeuten. Gemäss einiger Interviews, besetzt die singhalesische Armee noch immer Ländereien im Norden, welche aus Sicherheitsgründen nicht aufgegeben werden können. Klar ist jedoch für die Tamilen, dass auf ihrem Land gewirtschaftet werde. Die besetzten Fischerhäfen im Norden werden von singhalesischen Fischern befischt, das Ackerland von der singhalesischer Armee bebaut und abgeerntet. Die vielen, durch den Krieg landlos gewordenen Tamilen, die noch immer in IDP Camps vor sich hin vegetieren, werden weiter getröstet (verschiedene Interview Aussagen). Die Leute in den Camps haben keine Arbeit und leben noch heute unter menschenunwürdigen Verhältnissen, ohne die Hoffnung, je wieder nach Hause gehen zu können. Ihr einziger Wunsch ist: „Unser letzter Atemzug soll in unserer Heimat sein“(Interview am 29. Juli 2016). Der singhalesische Armee General argumentiert, dass die Regierung sich allmählich bemühe, den Menschen im Norden wieder auf die Beine zu helfen. Die meisten Menschen seien bereits wieder zu ihrem Land zurückgekehrt, wo die Regierung, sowie NGO's, neue Häuser aufgebaut haben, um ihnen eine neue Existenz zu ermöglichen. Die Regierung könne sich nicht zu schnell zurückziehen, da sonst die Gefahr bestehe, dass eine neue Terrorgruppe entstehen könne. Der Aufbau aller Infrastruktur brauche Zeit (Interview 26. Juli 2016).

Zusammengefasst könnte man also sagen, dass die „Landethnisierung“ eine symbolische-, wirtschaftliche-, politische- sowie religiöse Funktionsebene innehat. Um die Ethnisierung auf dieser Ebene zu dekonstruieren, bräuchte es somit auf allen Funktionsebenen eine Lösung. Nachfolgend eine Reihe von Aussagen von Gesprächspartnern, die nach den verschiedenen Ebenen gemäss Stefan Hirschauer (2014, S. 183) geordnet wurden:

1. Ungeschehen-Machen von Differenzen

- ➔ Faire Subventionen aller Provinzen sowie Unterstützungsgelder für Industrie
- ➔ Landrechte werden dezentral organisiert und von den Provinzen souverän und auf die regionalen Gegebenheiten abgestimmt und durchgesetzt.

2. Gegendiskurs

- Es bräuchte Eingeständnisse von politischer Seite
- in der Öffentlichkeit die Motivation für Umsiedlungen transparent machen

3. Antidiskriminierungspolitik

- Ein nationaler Plan (anstatt einer „hidden Agenda“), welcher über eine längere Zeit verfolgt wird und somit Sicherheit bietet und politisches Handeln erwartbar macht, lässt die Bevölkerung an politischen Entscheidungen teilhaben.
- Länder sollen an frühere Besitzer zurückgegeben werden.
- Armut und Ressourcen Knappheit thematisieren, die unabhängig von Ethnie ist.

4. Übergehen von Kategorisierungen

- Sri Lanka wird nicht mehr in Nord-Osten und Süden geteilt, sondern als ein Land in der Öffentlichkeit propagiert.

6.2 SPRACHE

Sprache kann im Ethnisierungsdiskurs als „Divider“ bezeichnet oder wie Stefan Hirschauer (2014) sagen würde, als eine „konkurrierende Kategorisierung“ angesehen werden (S. 173). In der Geschichte hat die Sprache nämlich eine Schlüsselfunktion in der Verhärtung der Ethnisierung gespielt. Die tamilische und singhalesische Sprache unterscheidet sich nicht nur in Laut-, sondern auch in Schriftsprache, was die Sache nicht einfacher macht (eigene Erfahrung). Somit wird, wie Hirschauer (2014) sagen würde, durch die sprachliche Struktur (S. 182) eine virtuelle Grenze begründet und gezogen. Auch in Sri Lanka wird fast eine Art „Landesgrenze“ überschritten, wenn man von Colombo in Richtung Norden oder Osten geht. Auch zeigt sich die „Sprachethnisierung“ im Aggregatzustand der „kognitiven Schemata“ (ebd.). Der singhalesische Professor von CPBR erklärt, dass es auf Singhalesisch zwei Namen für Tamilen gibt. „Drawida“ werde verwendet um hinzudeuten, dass man den andern ehrt, wobei das Wort „Demala“ zur Abwertung genutzt wird. So kann je nachdem, WIE über Tamilen gesprochen wird, klar ausgedrückt werden, wie man dem andern gegenübersteht (Interview vom 12. Juli 2016). Somit erhält Sprache eine **symbolische** Bedeutung, die Ein- bzw. Ausschluss, Zugehörigkeit oder das „Fremde“ unterscheidet. Doch in Sri Lanka spielte Sprache, aufgrund der Kolonialzeit, eine weitere wichtige Rolle.

Während der britischen Kolonialzeit war Englisch die Verbindungssprache zwischen der tamilischen und singhalesischen Sprache. Auch war Englisch das Kennzeichen für die Elite Sri Lankas, welche unter der Regierung Englands stark bevorzugt und eine gute, universitäre Ausbildung genießen konnte. Der Streit über die nationale Sprache brach erst nach der Unabhängigkeit aus. Als 1956 durch die politische Partei SLFP Singhalesisch als Nationalsprache festgelegt wurde, wollte diese Partei ganz klar eine buddhistisch-religiöse Ideologie zum Ausdruck bringen. Somit widerspiegelt sich auch hier wieder eine **religiöse** sowie eine **politische** Komponente (Siehe dazu Kapitel 3.3.3 unter 1956). Michael Edward Brown (2003) erläutert in seinem Buch, dass der ‚Sinhala-Only Act‘ eine signifikante Aufwärtsbewegung der sozioökonomischen Situation der singhalesischen Bevölkerung zufolge hatte. Wenn man Singhalesisch sprechen konnte, hatte man plötzlich bessere Chancen an gut bezahlte Jobs, Ämter und öffentliche Dienste zu kommen (S. 106). Er geht sogar so weit, dass er sagt, dass der ‚Sinhala-Only Act‘ das Vehikel für den singhalesischen Nationalismus war (S. 113). Somit erhält die Sprache eine stark **ökonomische** Facette.

Die Geschichte soll nun mit aktuellen Aussagen komplettiert, dekonstruiert und analysiert werden.

Aus tamilischer Sicht war der ‚Singhalese Only Act‘ der Anfang der Diskriminierung. Amtierende Politiker, angesehene Beamte verloren ihre Jobs (Aussagen aus mehreren Interviews). Erlebnisse vom Black July 1983 zeigen, wie wichtig und entscheidend die Sprachkenntnisse, sowie ein tamilischer Name in dieser Zeit waren. Die tamilische Menschenrechtlerin, die für CHA arbeitet, erzählte mir Folgendes:

Mein Sohn überlebte den Schwarzen Juli 1983 nur knapp. Auf dem Nachhauseweg von Nuwara Eliya stoppten singhalesische Randalierer den Bus. Diese wollten wissen, ob es Tamilen im Bus habe. Als sich niemand meldete, mussten alle raus und ihren Namen auf Singhalesisch aufschreiben. Mein Sohn überlebte nur, weil er so tat, als ob er seinen Namen schreibt, wobei dann sein Freund neben ihm den Namen für ihn auf Singhalesisch aufschrieb. Ansonsten wäre er sogleich mit Benzin übergossen und angezündet worden. (Interview vom 18. August 2016/eigene Übersetzung)

Ein tamilischer Politiker erzählte von ähnlichen Erlebnissen:

Während dem Black July befand ich mich in Colombo. Ich war sehr gut befreundet mit meinen meist singhalesischen Studenten der Universität. Als dann die Krawalle losbrachen und sie mich holen wollten, beschützten mich meine Studenten und meinten: "We will hit them, when they come to take you". In dieser Zeit war ich auf politischen Wahlzetteln, wobei alle Namen mit tamilischer Herkunft gesucht wurden, um diese umzubringen. Mein Haus wurde niedergebrannt, währenddem mir mein Schulleiter zur Flucht verhalf. (Interview vom 28. Juli 2016/eigene Übersetzung)

Ein weiterer Schlag gegen die Tamilen, so der tamilische Menschenrechtler von CHA in Jaffna, war die durch den ‚Singhala Only Act‘ ausgelöste Standardisierung der Beamtensprache. An Gerichtsverhandlungen, auf öffentlichen Ämtern, sowie auf Polizeistationen wurde ab sofort nur noch Singhala gesprochen (Interview vom 27. Juli 2016). Was dies für die Rechtsprechung bedeutete, kann man sich vorstellen. Bis heute sei dies ein grosses Problem für die tamilisch sprechende Bevölkerung (ebd.). Dieses Thema wurde auch bei einer Performance der Theater Gruppe „Action Group“ in Jaffna aufgegriffen. Sie zeigten, dass Beamte kein tamilisch sprechen und somit viele tamilische Bürger nicht zu ihren Rechten kommen (Interview vom 29. Juli 2016).

Der tamilische Politiker bestätigt den schweren Einschnitt in die sozioökonomische Situation der Tamilen durch die singhalesische Sprache. Anstellungen seien heute noch stark abhängig von einer Ethnie, denn der Name und die Aussprache verraten sie. So hätten Tamilen deutliche Nachteile in der Wirtschaft. Zudem sei der Marktzugang stark eingeschränkt, denn ohne Sinhala oder Englischkenntnisse bleibe ein grosser Exportmarkt verschlossen. Die grossen Geschäfte machen Händler aus dem Süden, die im Norden zu Schleuderpreisen einkaufen und die Produkte dann nach Colombo bringen und verkaufen (Interview vom 28. Juli 2016).

Aus singhalesischer Sicht ist die Dekonstruktion dieser Situation schwierig. Es wird eingestanden, dass es eine politische Lösung für diesen Konflikt brauche (Interview vom 11. August 2016). Mark Liberman (2009/eigene Übersetzung), Professor für Linguistik, ergänzt in seinem Language Log, dass der ‚Singhala only Act‘ nur möglich war, da in dieser Zeit eine grosse Arbeitsknappheit, sowie Unzufriedenheit in der Bevölkerung herrschte und die Politik dem Land eine Motivationspritze verabreichen musste, um sich weiter in der Regierung legitimieren zu können. Die Argumentation war, dass eine Sprachgleichheit nicht demokratisch gerecht sei, da 80% der Bevölkerung aus Singhalesen bestehen würde. So wurde Angst geschürt, dass die singhalesische Kultur mit der Sprache zugrunde gehen würde, wenn man diese nicht als Landessprache festlegen würde (Mark Liberman, 2009, Absatz

15&16). Die Argumentation zeigt die Angst, die eigene Identität und die eigene Sprache zu verlieren, die nur auf Sri Lanka gesprochen wird. Tamilisch wird in einem weiten Gebiet in Südindien noch gesprochen und scheint somit „gestärkter“ zu sein als Singhalesisch (Absatz 21). Eine weitere Argumentation ist, dass ja Tamilisch gleichzeitig als Provinzsprache festgelegt wurde und diese Gesetzgebung gar keinen so grossen Einfluss auf die Situation der Tamilen gehabt habe (Interview vom 11. August 2016).

Es kann festgehalten werden, dass Sprache ein Schlüsselement in der Dekonstruktion der Ethnisierung ist. Die Ausgrenzung des Anders kann über Sprache und rechtliche Einschränkungen extrem marginalisierend sein. Auch dient sie dazu, Schichten wie Elite und Arbeiterschicht gegeneinander auszugrenzen. Wer Englisch kann, hat besseren Zugang zu Bildung und Ökonomie. Zudem wird die Sprache direkt an die Ethnie und an die Religion angeheftet und gilt somit als Divider.

Die Bandbreite der „Sprachethnisierung“ ist riesig und gilt als nicht abgeschlossen. Spannend ist, dass dieselben vier Facetten von Religion, Politik, Ökonomie und Symbolik wie bei der Kategorie Land zu entdecken sind. Es könnten folgende Schritte zur Dekonstruktion eingeleitet werden:

1. Ungeschehen-Machen von Differenzen

- ↳ Sprachrechte in der Verfassung schützen
- ↳ Behörden und öffentliche Ämter werden mit Leuten besetzt, die mindestens beider Sprachen mächtig sind.

2. Gegendiskurs

3. Antidiskriminierungspolitik

- ↳ Tamilisch/Singhalesisch wird als zweite Landessprache in den Schulen im Norden und Süden gelehrt.
- ↳ Sprachrechte schützen
- ↳ Sprachkulturen fördern: Poesie, Literatur

4. Übergehen von Kategorisierungen

- ↳ entwürdigende Ausdrücke werden aus dem Wortschatz gestrichen

6.3 TRADITION

Tradition wird gemäss Woxikon (ohne Datum)¹ mit folgenden Worten synonym gesetzt: Sitte, Brauchtum, Gewohnheit, Überlieferung, Beständigkeit, Fortführung, Förmlichkeit, Ritual, Zeremonie, Erbe, Geschichte usw. Mit Hilfe der Attribute von James Peoples und Garrick Bailey (Kapitel 3.1) kann man sehen, dass Tradition zwei Attribute besitzt, um eine Ethnie zu definieren: Den Herkunftsmythos/Geschichte sowie ethnische Abgrenzungsmerkmale. Somit ist die „Traditionsethnisierung“ im Konflikt deutlich erkennbar. Um die Theorie von Stefan Hirschauer zum Thema Tradition einzubinden, wird hier der Aggregatzustand der diskursiven Repräsentation genannt. Tradition wird durch Gewohnheiten und, oder wie Hirschauer es nennt, alltägliche Redensarten oder überlieferte Alltagsmythen ausgedrückt (siehe Kapitel 4). Diese Mythen und Gewohnheiten sind Muster, die einem eine Zugehörigkeit und Kollektivität vermitteln. Indem man die „internen Codes“ versteht und sie anwendet, wird man verstanden und akzeptiert. Diese Tradition ist als Legitimierungsgrund sehr verbreitet. „Ja bei uns macht man das halt so“. Auch in Sri Lanka wird Tradition als starke Argumentation im Konflikt gebraucht und als Legitimierungsgrund FÜR das eigene und GEGEN das andere eingesetzt (Aussagen aus etlichen Interviews). Die Mahavamsa

wurde bereits in Kapitel 3.3.1 erwähnt, welche als älteste Chronik und als Hauptwerk der Historik Sri Lankas gilt.

In den Interviews wurden jeweils zwei Mythen erzählt. Der eine Mythos von König Dudugamu und Elara. Der andere von Vijaya, dem verstossenen Banditen aus Indien, der als erster König Sri Lankas angesehen wird. Er gilt als Urvater der singhalesischen Bevölkerung.

Dudugamu war ein 21-jähriger singhalesischer König, der im Süden herrschte. Dieser führte Krieg gegen den König Elara im Norden, der ein 82-jähriger Tamile war. Dabei wurde Elara in Anuradhapura von Dudugamu besiegt und umgebracht. Ein singhalesischer Mitarbeiter von Movement of Young Social Worker⁸ erinnert sich an diese Geschichte, die er in der Schule lernte:

Die Geschichte von Dudugamu und Elara wurde uns von der Lehrerin mit so einem wütenden Gesichtsausdruck erzählt, dass ich sofort dachte, die Tamilen müssen schlimme Menschen sein (Interview vom 15. Juli 2016/eigene Übersetzung).

Ohne näher auf die beiden Mythen einzugehen, sehen wir, wie diese für die heutigen Leute Sri Lankas als Identität und Legitimierung für politisches Handeln herangezogen werden. In den 60er Jahren wurde überall an öffentlichen Schulen eine sinhala-buddhistische Geschichtsschreibung gelehrt (siehe Kap. 3.3.3 unter 60er). Damit gab es keinen Platz für tamilisch verwurzelte Geschichte. Dies könnte dazu beigetragen haben, dass heute die meisten Singhalesen sich als einzig wahre Bewohner Sri Lankas sehen und die tamilische Bevölkerung nicht als Bewohner Sri Lankas anerkennen (Aussagen von etlichen Interviews). Der Mitarbeiter von MOYS meinte zu diesen Mythen, dass Sri Lanka keine objektive Geschichtsschreibung und somit eine verfälschte Sicht auf seine Vergangenheit und Geschichte habe (Interview vom 15. Juli 2016). **Politisch** wurde dieses „ethnisierende“ Geschichtsbild in die Schulen übertragen, womit bereits bei kleinen Kindern dieser Graben zwischen den Ethnien verfestigt wurde. Tamilische Leute beklagen, dass diese verfälschende Geschichtsschreibung weiter geht und man heute kaum noch eigene Alltagsmythen erzählt oder zum Beispiel Filme, welche von der LTTE berichteten, zensuriert würden (Aussagen aus Interviews). Ein gewisses „kognitives Schemata“ erkenne ich darin, dass die tamilische Bevölkerung in Zusammenhang mit der Politik immer das Wort „hidden Agenda“ verwendet. Für sie ist mit diesem Ausdruck alles abgedeckt, was ein geheimer Plan ist, ihre Kultur zu zerstören. Hier einige Aussagen im Zusammenhang mit der „Hidden Agenda“ der Politik:

Die hidden Agenda hindert Sri Lanka, wirklich Frieden zu haben.

Alle Mächtigen haben gegen aussen eine andere Agenda als sie gegen innen haben. Das ist die hidden Agenda.

(Interviews vom 28. Juli 2016/eigene Übersetzung)

Im Norden werden überall Spirituosenshops eröffnet. Die Alkoholabhängigkeit unter den Tamilen ist in den letzten Jahren im Norden von 15% auf 65% angestiegen. Dies ist eine Strategie, die Bevölkerung der Tamilen zu zerstören. Warum sollten sonst überall Shops eröffnet werden um Alkohol zu verkaufen? Das ist die hidden Agenda. (Interview vom 17. August 2016/eigene Übersetzung)

Die Singhalesen jedoch, beklagen genauso die weit verbreiteten Winestores, die zu einem erhöhten Alkoholkonsum führen, der sich sehr negativ auf ihre Bevölkerung auswirkt, ohne dahinter eine „hidden Agenda“ zu vermuten (Aussagen aus Interviews).

Somit erhält die Ethnisierung in der Alltagssprache eine Tradition, mit der die tamilische Bevölkerung alle fiesen Machenschaften gegen ihre Tradition erklären.

⁸ Nachfolgend MOYS genannt.

Hier soll erneut erwähnt werden, dass die Indien Tamilen nirgends in der Politik vertreten sind (Verweis auf Kapitel 3.2).

Ein stark **symbolischer** Akt der Zerstörung der eigenen Tradition war für die Tamilen die Brandstiftung der Zentralbibliothek in Jaffna. Diese wurde durch einen singhalesischen Mob 1981 in Brand gesetzt⁹.

Der tamilische Unternehmer meinte Folgendes:

Die Bibliothek war auch ein ganz bewusster Schlag gegen die tamilische Kultur. Viele der wichtigsten, alten Schriften unserer Herkunft sind dabei zerstört worden und somit auch ein Teil unserer Identität als Ethnie. (Interview vom 14. August 2016/eigene Übersetzung)

Ebenfalls stark symbolischen Charakter haben Kunst, Theater und Tanz. Diese werden meist über Jahrhunderte überliefert. In dieser Zeit, als ich in Sri Lanka war, gab es einen heftigen Streit und Konflikt in der Jaffna Universität im Norden. Singhalesische Studenten beantragten bei einer Willkommensfeier, nicht nur traditionell tamilische, sondern auch singhalesische „Kandian Dancing“ vorführen zu können. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Bei der Feier führten dann singhalesische Studenten einfach trotzdem ihre Musik und Tänze auf, worauf sie von tamilischen Studenten mit Steinen beworfen wurden¹⁰. Der befragte katholische Priester äusserte sich zu diesem Vorfall folgendermassen:

„Kandian Dancing“ wird auf der Schule in Jaffna gelehrt, wobei der tamilische Tanz nicht unterstützt wird. (Interview vom 28. Juli 2016/eigene Übersetzung)

Ein tamilischer Politiker äusserte sich jedoch kritisch dagegen. Für ihn ist klar:

Die Tamilen nehmen das natürlich als Argument für sich, dass diese Tänze eingeführt werden, um ihre Kultur zu zerstören. Tatsache ist aber, dass die Mehrheit der Studenten in Jaffna Singhalesen sind. Wenn es also zu Mehrheitsentscheidungen kommt, ist es ja logisch, dass die Mehrheit der Studenten ihre, ihnen bekannten, Tänze vorführen möchten. (Interview vom 09. August 2016/eigene Übersetzung)

Diese Aussage finde ich sehr spannend, da die Situation von einem Tamilen selbst dekonstruiert wird.

Ein weiterer, symbolischer Akt ist ein Wertewandel, der in Sri Lanka mit dem Krieg und der Ethnisierung in Verbindung gebracht wird. Der tamilische Theaterprofessor meinte:

Eltern machen sich Sorgen, weil die Kinder nicht gut angeleitet sind und keinen Bezug mehr zu ihren alten Traditionen und Bräuchen haben. Sie entwickeln sich seit dem Krieg immer mehr zu einer Konsumgesellschaft. Sie sind stark traumatisiert und haben Angst vor der Zukunft. Die Versöhnung geht nicht genug tief und ist nicht gut aufgegleist. Sie kratzt nur an der Oberfläche. (Interview vom 17. August 2016/eigene Übersetzung)

Diese Angst zeigt den Prozess der Selbstethnisierung, wobei man seine eigenen Traditionen und Werte stark gegen aussen beschützen und bewahren möchte. Auch eine befragte, junge Filmemacherin äusserte ähnliche Bedenken:

⁹ mehr Infos dazu unter <http://swarajyamag.com/world/remembering-the-jaffna-public-library-destroyed-by-sinhalese-extremists>

¹⁰ genaueres unter: <https://www.colombotelegraph.com/index.php/jaffna-university-science-faculty-closed-following-ethnic-clash/>

Wir fördern Programme, wo traditionelle, tamilische Tänze wieder gefördert werden, denn die neue Generation hat keinen Bezug mehr dazu. (Interview vom 28. Juli 2016/eigene Übersetzung)

Dabei wird ausser Acht gelassen, dass ein Wertewandel möglicherweise ein „natürlicher“ Prozess einer Gesellschaft ist. Hier wird aber die Fremdethnisierung dafür verantwortlich gemacht und als ein Beweis für die Zerstörung der eigenen Kultur bewertet.

Dieser Wertewandel hat nicht nur einen symbolischen, sondern auch einen **wirtschaftlichen** Charakter. Traditionelles Handwerk wird immer mehr von Grossbetrieben verdrängt. Die tamilische Bevölkerung hat Angst vor dieser Entfremdung. Dies wurde durch den tamilischen Professor folgendermassen geäussert:

Unsere Gesellschaft sieht sich einem grossen Werte-Wandel gegenüber. Unser traditionelles Handwerk geht verloren. Grosse Märkte zerstören kleine. Wir haben früher Workshops für junge Frauen organisiert, um traditionelle Handwerke wie Batik und Flechten von Taschen und Körben weiter zu vermitteln. Dies ist jetzt nicht mehr möglich, da die Preise so tief sind.

Die Armee will den Norden gar nicht verlassen, denn sie machen auf unserem Land ihre eigenen Geschäfte mit verschiedenen Dienstleistungen oder durch die Bebauung von Farmland. Diese Produkte werden von der Regierung subventioniert und günstig auf den Markt geworfen, was die tamilischen Bauern ruiniert. Die Armee hat auf diese Weise sogar einen doppelten Lohn. Zum einen erhalten sie den Sold und zum anderen generieren sie Einkommen mit Landwirtschaftsprodukten, Spirituosenläden oder sonstigen Dienstleistungen. (Interview vom 17. August 2016/eigene Übersetzung)

Die von Stefan Hirschauer (2014) veranschaulichte „materielle Kultur“ (S. 182) zeigt sich in einem weiteren Zitat des tamilischen Professors:

Die Küstenstrassen sind sehr gut entwickelt. Warum? Das ist nur, damit der Sea food frisch in den Süden nach Colombo gebracht werden kann. Die Leute im Norden können sich die Produkte nicht mehr leisten. (Interview vom 17. August 2016/eigene Übersetzung)

Dass die Strassen und Infrastrukturen neu gemacht werden mussten, da sie während dem Krieg zerstört wurden, ist für mich logisch. Aber dies wird von der tamilischen Bevölkerung als Einwirken in ihre Tradition und ihre Existenz betrachtet.

Als letzter Punkt wäre da noch der **religiöse** Aspekt der Tradition. Dieser ist unverkennbar, da Religion fast mit Tradition gleichgesetzt werden kann. Zu Beginn dieses Kapitels wurden Brauchtum, Zeremonie, Ritual usw. als Synonyme von Tradition genannt. Diese Brauchtümer haben meist religiösen Ursprung oder Charakter. Da Tamilen und Singhalesen sich nicht nur in der Sprache, sondern auch in der Religion unterscheiden, ist dieser Faktor auch als gewisser „Divider“ zu betrachten. Die Position der buddhistischen Mönche wurde ja bereits etliche Male erwähnt. Die beiden interviewten Mönche sagten beide, dass der Konflikt zwar von den Mönchen mitformiert und gefestigt wurde, aber diese Mönche den Kern der buddhistischen Lehre nicht verstanden hätten. Ein Paradebeispiel für nationalistische Buddhisten mit einer verdrehten Sicht des Buddhismus, sei die Organisation Bodu Bala Sena (BBS). Einer der Mönche führt in Colombo ein Institut für intrareligiösen Dialog und er meinte:

In unserem Institut wollen wir aufzeigen, was das Fundament unserer Religion ist, um der Tradition wieder den Wert einzuhauchen, den sie hat, sonst muss man sie abschaffen. (Interview vom 18. August 2016/eigene Übersetzung)

Sein Medium, das er zu diesem Zweck einsetzt, sind Filme die er veröffentlicht. In seinen Videos dekonstruiert er Situationen und nimmt die Partei der Gegenseite ein. So zeigt er, wie der Konflikt aus der anderen Perspektive verstanden werden kann.

Der andere, sozialistisch-marxistisch eingestellte buddhistische Mönch äussert sich dahingehend, dass es einen intrareligiösen Dialog im Buddhismus brauche:

Junge Mönche wissen nicht mehr, was der Buddhismus wirklich lehrt und meint. Wir wollen ihnen wieder beibringen, wie sie Menschenrechte, Umweltschutz und Frieden im Glauben ausleben und lehren können. (Interview vom 19. Juli 2016/eigene Übersetzung)

Dieser Mönch bestätigt, dass er eine sehr gute Verbindung zum vorigen Präsident Mahinda Rajapaksa hatte, wodurch sie viele Privilegien besaßen. Dank dieser Verbindung sei es ihm möglich gewesen, während dem Krieg als eine Art Botschafter zwischen beiden verfeindeten Seiten zu vermitteln. Für ihn ist klar, dass die buddhistischen Mönche durch gewisse Diskriminierungen so extrem wurden. Er veranschaulichte dies folgendermassen:

Die extremen Gruppen (nicht nur die Buddhistischen) sind vor allem aus NGO Tätigkeiten heraus gewachsen. NGO's kritisierten Buddhisten und Singhalesen, sprachen schlecht über sie und schürten so den Konflikt. Logischerweise empfanden das einige als Attacke auf ihre Kultur und Tradition. Arme Leute haben genauso eine schlechte Meinung über NGO's. Die Leute der NGO's haben einen zu engen Blick und missverstehen viel. Sie helfen fast nur im Norden und Osten des Landes und diskriminieren so erneut die Mehrzahl der Singhalesen. (Interview vom 19. Juli 2016/eigene Übersetzung).

Für ihn ist klar:

Die Ethnisierung startete wegen eines Identitätsproblems. Als singhalesischer Buddhist habe ich eine Identität. Das Problem ist, dass andere Identitäten nicht akzeptiert werden. Damit versucht man seine eigene Identität zu beschützen und missachtet gleichzeitig andere Identitäten. Beide Seiten, die Tamilen wie die Singhalesen, haben dieses Problem. (Interview vom 19. Juli 2016/eigene Übersetzung).

Für den katholischen Priester in Jaffna ist jedoch ein anderer Aspekt wichtig:

Es gibt noch viel zu viele ungelöste Ungerechtigkeiten. Vater Francis und ein anderer Priester von den Kyte Inseln im Norden, sind zum Beispiel einfach verschwunden und werden seither vermisst. Solche Ungerechtigkeiten verhindern einen Friedensprozess. Die Armee hatte kein Erbarmen. Wir wurden bombardiert, obwohl sie wussten, dass sich Zivilisten bei uns in der Kirche aufhielten. Die Buddhisten wollen hier alles zerstören. In Keerimalai wollen sie einen Fischerhafen errichten. Dieser Ort ist jedoch für die Tamilen äusserst heilig und würde so seinem Zweck entfremdet und entheiligt. Die extremen buddhistischen Mönche sind es, die den Friedensprozess verhindern. Es gibt einige wenige, die nicht so eingestellt sind. Aber es sind zu wenige, um genug Einfluss zu haben. (Interview vom 28. Juli 2016/eigene Übersetzung).

Es kann also abschliessend festgehalten werden, dass sich die buddhistisch-nationalistische Strömung durch Diskriminierung verfestigt hat und sich so in Irrlehren festbeisst, um die eigene Position und Identität zu festigen. Sie merkt dabei nicht, dass sie sich damit von ihrer

eigenen Sinnhaftigkeit und Tradition des Friedens entfremdet¹¹. In Sri Lanka hat somit Tradition eine politische, ökonomische, religiöse und symbolhafte Ebene, die Ethnisierung begünstigt.

Möglichkeiten, diese „undone“ zu machen, könnten beispielsweise sein:

1. Ungeschehen-Machen von Differenzen

- ↳ Heilige Orte für die Bevölkerung wieder zugänglich machen
- ↳ Lokale Märkte schützen und Handwerkskünste fördern

2. Gegendiskurs

- ↳ Intra- und interreligiösen Dialog fördern, Transparenz schaffen und aufklären
- ↳ Transparenz zwischen verschiedenen Traditionen/Riten schaffen
- ↳ Sri Lankischen Wertewandel transparent machen
- ↳ Möglichkeiten schaffen, damit die Menschen ihre Bedürfnisse öffentlich äussern

3. Antidiskriminierungspolitik

- ↳ Entschuldigung der Politik für die Ungerechtigkeiten und noch ungelösten Fälle
- ↳ Buddhismus wird von der Politik abgekoppelt und nicht mehr privilegiert
- ↳ NGO's müssen weitsichtiger sein und Projekte konzipieren, die konfliktensibler sind
- ↳ Unterste Kaste wird durch einen Sitz im Parlament vertreten

4. Übergehen von Kategorisierungen

- ↳ Bridging- bzw. Übergangsinstrumente (wie beispielsweise Religion/Sport) fördern
- ↳ Sensibilisierung für die traumatisierte tamilische Bevölkerung

Das Fazit dieser Analyse ist, dass alle drei Ebenen Land, Sprache und Tradition mit ihren vier Funktionsebenen Wirtschaft, Symbolik, Politik und Religion bei der Konfliktentwicklung eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Wenn man nun die Dekonstruktion aller drei Ebenen zusammenfasst, erhält man ein Resümee möglicher Schritte hin zu einer Dekonstruktion der Ethnisierung. Die Zusammenstellung versteht sich nicht als abschliessende Liste, welche, wenn abgehandelt, als Produkt Frieden in Sri Lanka hervorbringt. Sie soll höchstens Ansatzpunkte aufzeigen, wo Friedens- und Versöhnungsarbeit sinnvoll sein könnte.

¹¹ Zu diesem Thema wurde schon einiges geschrieben, darum verweise ich hier auf das Buch von Patrick Grant (2009).

Land

Sprache

Tradition

1. Ungeschehen-Machen von Differenzen

- ↳ Provinzen werden gleichmässig subventioniert und Unterstützungsgelder für die Industrie werden fair zugesprochen.
- ↳ Landrechte werden dezentral organisiert und von den Provinzen souverän und auf die regionalen Gegebenheiten abgestimmt und durchgesetzt.
- ↳ Sprachrechte in Verfassung schützen
- ↳ Behörden und öffentliche Ämter werden mit Leuten besetzt, die mindestens beider Sprachen mächtig sind.
- ↳ Heilige Orte für die Bevölkerung wieder zugänglich machen
- ↳ Lokale Märkte schützen und Handwerkskünste fördern

2. Gegendiskurs

- ↳ Es bräuchte Eingeständnisse von politischer Seite her, dass Ländereien zurückgegeben werden.
- ↳ in der Öffentlichkeit Motivation für Umsiedlungen transparent machen
- ↳ Intra- und interreligiöser Dialog fördern, Transparenz schaffen und aufklären
- ↳ Transparenz zwischen verschiedenen Traditionen/Riten schaffen
- ↳ Sri Lankischen Wertewandel aufzeigen
- ↳ Möglichkeiten schaffen, damit die Menschen ihre Bedürfnisse öffentlich äussern

3. Antidiskriminierungspolitik

- ↳ Ein nationaler Plan (anstatt einer „hidden Agenda“), welcher über eine längere Zeit verfolgt wird und somit Sicherheit bietet und politisches Handeln erwartbar macht, lässt die Bevölkerung an politischen Entscheiden teilhaben.
- ↳ Länder sollen an frühere Besitzer zurückgegeben werden.
- ↳ Armut und Ressourcen Knappheit thematisieren, die Unabhängig von Ethnie ist.
- ↳ Tamilisch/Singhalesisch wird als zweite Landessprache in den Schulen im Norden und Süden gelehrt.
- ↳ Sprachrechte schützen
- ↳ Sprachkulturen fördern: Poesie, Literatur
- ↳ Entschuldigung der Politik für die Ungerechtigkeiten und noch ungelösten Fälle
- ↳ Unterste Kaste wird durch einen Sitz im Parlament vertreten
- ↳ Buddhismus wird von der Politik abgekoppelt und nicht mehr privilegiert
- ↳ NGO's müssen weitsichtiger sein und Projekte konzipieren, die konfliktensibler sind

4. Übergehen von Kategorisierungen

- ↳ Sri Lanka wird nicht mehr in Nord-Osten und Süden geteilt, sondern als ein Land in der Öffentlichkeit propagiert.
- ↳ entwürdigende Ausdrücke werden aus dem Wortschatz gestrichen
- ↳ Bridging- bzw. Übergangsinstrumente (wie beispielsweise Religion/Sport) fördern
- ↳ Sensibilisierung für die traumatisierte tamilische Bevölkerung

Anhand dieser Punkte soll jetzt erwogen werden, welche Punkte von beispielhaften Friedensförderungsorganisationen, wie angegangen werden. Die Organisationen werden kurz vorgestellt, wobei diese keiner genaueren Analyse unterzogen werden konnten.

6.4 FRIEDENSORGANISATIONEN

6.4.1 CPA (Center for Policy Alternatives) Interview vom 21. Juli 2016

<http://www.cpalanka.org/>

CPA ist eine NGO, die hauptsächlich Institutionen, Forschung und Konflikttransformationsprojekte stärkt und gute Regierungsführung kontrolliert. Sie arbeitet nach den Grundsätzen der Hilfe zur Selbsthilfe. Spezifische Gebiete, wo sie tätig ist:

- Kontrollieren, was in die neue Verfassung kommt
- Korrekte Durchführung von Gerichtsverfahren und Prozessen (Bsp. Landrechte)
- Monitoring von Wahldurchgängen
- Antikorruptionsprogramme
- Schützen von Sprachrechten
- Beschaffen von Bürgerrechten und notwendigen Wertpapieren
- Medienfreiheit für Zivile
- usw.

Die Organisation ist ethnisch und gender durchmischt. Um bei CPA zu arbeiten, muss man sehr gute Englisch-Kenntnisse haben. Das Hauptbüro ist in Colombo, wobei sich viele Aussenposten im Land befinden.

Mit dieser Organisation werden bereits einige Punkte abgedeckt:

- Die Sprachrechte werden geschützt und in der Verfassung gefestigt
- Politiker werden aufgefordert, Landrechte wieder zuzugestehen und Leute von den Camps nach Hause zu lassen.
- Das Durchführen von Gerichtsprozessen, ungelöste Fälle und Menschenrechtsverletzungen werden aufgedeckt, deren Aufarbeitung unterstützt und gefördert.
- Menschen erhalten durch die mediale Plattform von Groundview¹² (Online Journalismus für Staatsbürger Sri Lankas) die Möglichkeit sich auszudrücken, auf Missstände hinzudeuten und Bedürfnisse zu äussern.

¹² Siehe <http://groundviews.org/2016/01/08/the-need-for-a-new-constitution-for-sri-lanka/>

- Eine dezentrale Machtverteilung wird angestrebt und soll in der neuen Verfassung festgeschrieben werden.

Kritik: Groundview kann sich nur für diejenigen einsetzen, die Internet haben und sehr gut Englisch sprechen, was einen Ausschluss eines Grossteils der Bevölkerung, vor allem derer, die es am nötigsten brauchen, zur Folge hat.

Es arbeiten automatisch Leute dort, die eine gute Bildung und Sprachkenntnisse haben.

CPA versucht, den Menschen Recht zu schaffen, in Wirklichkeit haben sie wenig Druckmittel in der Hand, um die Regierung zu bewegen, ihre Position zu ändern.

6.4.2 CPBR (Center for Peacebuilding and Reconciliation) Interview vom 12. Juli 2016

<https://www.insightonconflict.org/conflicts/sri-lanka/peacebuilding-organisations/cpbr/>

CPBR ist auch eine NGO, welche im Konflikttransformationsbereich, sowie in der Versöhnungs- und Friedensarbeit tätig ist. Sie bemühen sich durch Netzwerke und Dialog Kreativräume zu schaffen, Partizipation und versuchen Projekte „bottom – up“ zu gestalten. Erfolgreiche und vielversprechende Projekte waren zum einen der „Interfaith Dialogue“ wo konflikthafte Strukturen innerhalb der Religionen analysiert wurden. Zum anderen wurden mit dem Projekt „Voice of Image“, junge Menschen zu Fotografen ausgebildet. Diese wurden in ihre Dörfer geschickt, um soziale Themen mit der Kamera festzuhalten und mit den Dorfbewohnern eine Diskussion darüber zu führen. Die Jugendlichen fanden heraus, dass auf beiden Seiten ähnliche Herausforderungen bewältigt werden müssen.

Folgende Punkte werden durch CPBR abgedeckt:

- Der Dialog innerhalb der Religionen, sowie unter den Religionen wird gefördert und Konflikttransformation angestrebt. Sie sind fachlich sehr fundiert.
- Durch den Dialog werden Vorurteile abgebaut und fremde Traditionen und Riten besser verstanden.
- Die Auseinandersetzung mit den Lehren des Buddhismus hilft, dass nationalistisches Gedankengut keinen Nährboden mehr erhält.
- Da CPBR alle Religionen miteinbezieht, werden Unterschiede geglättet und verständlich gemacht.
- Durch das Auseinandersetzen mit anderen Religionen werden Gemeinsamkeiten erkannt und Religion als Bridging verstanden.

Kritik: Obwohl CPBR sich „Bottom up“ Prozesse und „Partizipation“ auf die Flagge geschrieben hat, sind ihre Projekte ganz klar „Top down“ initiiert.

6.4.3 AGSEP (Asian German Sports Exchange Programm) Interview vom 11. Juli 2016

<http://agsep.com/>

AGSEP ist eine NGO im entwicklungspolitischen Sektor, welche Sport als Medium zur Unterstützung des Friedensprozesses zu nutzen versucht. An ihrem Beispiel wird die Prozesshaftigkeit von «doing difference» klar. Bei diesem Sportaustauschprogramm, das während dem Krieg stattfand, wurde die Kategorie Ethnie temporär unwichtig, da es bei einer Nationalmannschaft nur darauf ankommt, ob jemand gut Tischtennis spielt oder nicht. Ein weiterer spannender Aspekt ist, dass ein Fischerjunge in einer Nationalmannschaft plötzlich Anerkennung erhält. Sport überbrückt folglich schichtenspezifische Disparitäten. Die Organisation ist aufgrund einer deutschen Initiative gegründet worden. Das Programm läuft nicht mehr sehr gut, da sich in Deutschland eine Interessensverschiebung zeigt.

Folgende Punkte tragen oder trugen durch AGSEP möglicherweise zu einer Friedenskultur bei:

- Aufstiegsmöglichkeit und ökonomischer Aufschwung, der sonst kaum zu erreichen wäre.
- Abwertende Sprache hat für einen sportlich, fairen Teamgeist keinen Platz

Kritik: Im Interview wurde deutlich, dass der Friedensprozess eher ein Nebenprodukt des Sportprojekts war und nicht der Hauptgrund für die Gründung dieses Programmes.

6.4.4 CHA (Center for Humanitarian Affairs) Interview vom 26. Juli 2016

<http://www.humanitariansrilanka.org/>

CHA ist eine NGO, die sich darauf spezialisiert hat, die Lebensgrundlagen für Armutsbetroffene zu stärken. Sie unterstützt kleine Unternehmen, fördert traditionelle Handwerker, engagiert sich in der Katastrophenhilfe, stärkt Minderheitenrechte und deckt Menschenrechtsverletzungen auf. Die Organisation macht einen sehr kompetenten Eindruck. Worte wurden sogleich in die Tat umgesetzt. Es war eine grosse Verbindlichkeit und Professionalität erfahrbar. Folgende Tätigkeitsbereiche werden in dieser Organisation abgedeckt:

- CHA hilft, wo die Not am grössten ist. Ethnie, Gender oder Provinz spielen dabei keine Rolle
- Traditionelle Handwerke und Kleinunternehmen werden unterstützt und gefördert
- Menschenrechte werden beim Namen genannt und Ungerechtigkeiten aufgedeckt
- Katastrophenhilfe wird unabhängig von der Ethnie, entsprechend den Bedürfnissen geleistet.

Kritik: Die Programme, die mir gezeigt wurden, werden alle in der tamilischen Gesellschaft durchgeführt. Eine mögliche Bevorzugung der Tamilen gegenüber der singhalesischen Gesellschaft könnte die Ethnisierung nicht reduzieren sondern verstärken.

6.4.5 Walpola Rahula Institute - Interview vom 18. August 2016

Dieses Institut hat sich zur Aufgabe gemacht, modellhafte Projekte und aufklärende Dialoge im Buddhismus zu fördern. Ein Medium für die Aufklärung sind Videos die auf Sozialen Medien veröffentlicht werden. Dabei dekonstruiert der Chairman des Instituts Konfliktsituationen und versucht diese in ein Gesamtbild einzuordnen. Er äusserte sich beispielsweise zum bereits erwähnten Konflikt zwischen den Studenten der Jaffna Universität folgendermassen:

Bei diesem Zusammenprall wurden die tamilischen Studenten in der Öffentlichkeit stark kritisiert. Daraufhin habe ich ein Video veröffentlicht. Ich wollte aufzeigen, dass die tamilische Bevölkerung unter der Niederlage, dem Krieg und den Verlusten noch immer stark leidet und traumatisiert ist und deshalb auf solche Themen so sensitiv reagiert. Die singhalesischen Studenten sind auf diese Situation zu wenig vorbereitet und sind zu wenig sensitiv in diesem Thema. Also kann man diesen auch keine Vorwürfe machen. Es zeigt auf, dass die Friedensarbeit komplett fehlgeschlagen ist. Nach dem Krieg ist keine Aufklärungsarbeit geleistet worden. Im Gegenteil, die Regierung hat nach dem Krieg Picknicks und Trips für die singhalesische Bevölkerung organisiert, die dann in die IDP Camps gingen, um dort die tamilische Bevölkerung wie Affen im Zoo zu besichtigen und sich im Sieg der Singhalesen zu suhlen. Die Aussage

lautete: „Wir sind diejenigen, die den Krieg beendet haben“. Dies ist natürlich ein kompletter Fehlschlag der Regierung und jegliche Friedensbemühungen werden zunichte gemacht. (Interview vom 18. August 2016/ eigene Übersetzung)

Durch seine Dekonstruktionen rückt er angebliche Probleme ins rechte Licht. Das Institut hat grossen Einfluss auf die buddhistische Gemeinschaft und fördert so die Auseinandersetzung mit den „Anderen“ und „Fremden“¹³.

Kritik: Durch das Medium Film oder Soziale Medien, wird ein Grossteil der Bevölkerung ausgeschlossen. Als Mönch hat er zwar Einfluss, aber womöglich sind viele Menschen bereits voreingenommen, wenn sie seine Filme schauen oder schauen diese womöglich nicht mal.

6.4.6 TAG (Theater Action Group) Interview vom 29. Juli 2016

Diese Gruppe hat ihren Sitz in Jaffna und wurde von einem Universitätsprofessor der Akademie für Kunst gegründet. Ihr Ziel ist, eine kreative Plattform für Jugendliche zu schaffen. Das Grundstück, auf dem die Theatergruppe wie eine Lebensgemeinschaft zusammenlebt und gemeinsam ihre Stücke einübt, ist bewusst im tamilisch traditionellen Stil gestaltet. Eine junge Frau meinte:

Hier finde ich den Raum, meinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, Ängste beim Namen zu nennen und für kurze Zeit aus dem gesellschaftlichen Druck auszubrechen. Im Dialog des Theaters finde ich einen Weg, unsere Bevölkerung aufzurütteln und ihren geheimen Ängsten Platz und Ausdruck zu geben, da sie diese in der Regel unterdrücken und darüber schweigen. (Interview vom 17. August 2016/ eigene Übersetzung)

Die jungen Leute werden durch diese Arbeit ermächtigt. Sie treten in Dörfern auf und führen gesellschaftskritische Theaterstücke zu Themen durch wie: Häusliche Gewalt, die Position der LTTE-Soldatinnen nach dem Krieg, die Sprachbarriere bei öffentlichen Ämtern, Mythen usw. Nach den Aufführungen treten die Schauspieler mit der Bevölkerung in Kontakt und führen Diskussionen und Dialoge über die Themen. Folgende Punkte werden bei dieser Gruppe abgedeckt:

- Sie leisten eine wertvolle Arbeit in der Verarbeitung und dem Ausdrücken von Gefühlen und Bedürfnissen.
- Die eigene Kultur wird zelebriert, aber negative Aspekte kritisch hinterfragt (Bsp. Kastensystem).
- Die Ängste, die durch den Wertewandel ausgelöst werden, können publik, angesprochen und transparent gemacht werden.
- Die tamilische Sprache und Kultur wird gefördert und gepflegt
- Dient als Bridging-instrument - jeder kann im Theater mitmachen.
- Während dem Krieg führte diese Gruppe auch im Süden des Landes Theaterstücke auf und suchte den Kontakt zur singhalesischen Bevölkerung und Kultur.

Kritik: Die TAG-Gruppe lebt in einer ausschliesslich tamilischen Gemeinschaft. Eine gewisse „Selbstethnisierungs-Tendenz“ ist dadurch erkennbar.

¹³ Einer seiner Filme ist unter <https://www.youtube.com/watch?v=bREFYFJH-Rs> zu finden

Nachdem beispielhafte NGO's oder Projekte analysiert und ihre Versöhnungsarbeit besprochen wurde, wird deutlich, dass einige der Konfliktthemen noch nicht in den Fokus der Friedensarbeit gerückt sind.

Bei folgenden Themenkreisen ist nicht klar erkennbar, ob und wie diese angegangen werden. Sie wurden ansatzweise in den Interviews oder in Mails erwähnt:

1. Ungeschehen-Machen von Differenzen

↳ Behörden und öffentliche Ämter werden mit Leuten besetzt, die mindestens beider Sprachen mächtig sind.

Es gibt eine Sprachkommission, welche Klagen der zivilen Bevölkerung entgegennimmt, die in diesem Bereich Probleme haben. Gesetzlich ist festgelegt, dass öffentliche Ämter solche Klagen annehmen müssen, aber in Wirklichkeit hapert es mit der Umsetzung.

↳ Heilige Orte für die Bevölkerung wieder zugänglich machen

Es kann sein, dass CPA indirekt mit ihren Forschungspapieren auf diese Ungerechtigkeiten hinweist, ein aktives Vorgehen seitens der Politik ist jedoch nicht erkennbar.

2. Gegendiskurs

↳ in der Öffentlichkeit Motivation für Umsiedlungen transparent machen

Hier gibt es, aus Sicht der Organisationen, niemand der sich für dieses Thema einsetzt. Ein Menschenrechtsaktivist sagte mir, dass die deplatzierte singhalesische Minderheit in den Gebieten enorm unter Diskriminierungen seitens der Tamilen leidet (Interview vom 10. August 2016). Hier wäre es wichtig eine Intervention zu planen oder die Situation zu analysieren und Diskurse zu führen.

↳ Sri Lankischer Wertewandel aufzeigen

Die Gewalt und Unsicherheit in der Gesellschaft hat, nach Aussagen der Befragten, seit dem Beenden des Krieges enorm zugenommen. Ein öffentlicher Diskurs darüber ist nicht bekannt.

3. Antidiskriminierungspolitik

↳ Es braucht einen nationalen Plan (anstatt einer „hidden Agenda“). Der lässt die Bevölkerung an politischen Entscheiden teilhaben, wird über eine längere Zeit verfolgt und bietet Sicherheit und macht politisches Handeln erwartbar.

↳ Tamilisch/Singhalesisch wird als zweite Landessprache in den Schulen im Norden und Süden gelehrt.

↳ Unterste Kaste wird durch einen Sitz im Parlament vertreten

Es gibt keinen nationalen Plan. Nach Aussagen der Befragten sind jedoch einige Regierungsorganisationen (bsp. Office for National Unity and Reconciliation, Ministry of National Languages and Social Integration) daran, solch einen Plan zu entwickeln und sich gegenseitig zu vernetzen und einheitliche Politik zu betreiben.

4. Übergehen von Kategorisierungen

↳ Sri Lanka wird nicht mehr in Nord-Osten und Süden geteilt, sondern als ein Land in der Öffentlichkeit propagiert.

Die kommende Verfassungserneuerung weckt grosse Hoffnungen. Demnach soll eine Macht-Dezentralisierung stattfinden, sowie Land- und Sprachrechte geschützt werden. Diese Änderung wird im Jahre 2017 im Parlament vorgestellt. Viele zivile Organisationen betreiben starkes Lobbying, um diese Veränderung zu beeinflussen und in der Bevölkerung zu verankern.

6.5 SCHLUSS FAZIT

Durch die Analyse einiger beispielhafter Organisationen konnte aufgezeigt werden, dass bereits viele wichtige Punkte für eine mögliche Dekonstruktion der Ethnisierung abgedeckt sind. Punkte mit politischem, wirtschaftlichem, symbolischem, sowie religiösem Charakter werden bei verschiedenen Organisationen auf vielfältige Art und Weise angegangen.

Weshalb die Situation heute in Sri Lanka noch so konflikthaft ist, liegt zum einen an dem langandauernden Ethnisierungsprozess, der Zeit und konkrete politische Schritte verlangt, damit alle Bewohner Sri Lankas neu Vertrauen fassen können. Dabei ist auf den Ebenen der Sprache, Land und der Tradition besondere Vorsicht nötig. Diese Ebenen sind alle, wie wir in der Forschung festgestellt haben, politisch, wirtschaftlich, symbolisch und religiös aufgeladen und brauchen daher in diesen Kategorien besondere Bemühungen, um eine Gleichheit herbeizuführen.

Die Friedensarbeit hat einen schweren Stand, da der Konflikt noch immer besteht. Es soll an dieser Stelle nochmals auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden, welche bereits von Stefan Hirschauer (2014) in Kapitel 4 erwähnt wurden. Es ist sehr schwierig, etwas nachzuweisen, das nicht mehr getan wird. Ob beispielsweise diskriminierende Äusserungen durch ein Projekt abgenommen haben, kann erst rückblickend über Jahre hinweg untersucht und erkannt werden. Zudem können die Auswirkungen eines Krieges und Ethnisierungsprozesses nicht einfach in wenigen Jahren rückgängig gemacht werden. Der Wiederaufbau wird, wie der Krieg, Jahrzehnte dauern. Keine einzelne Organisation kann eine dezentrale Machtverteilung erwirken, es sei denn die Regierung gesteht den Provinzen eigene Rechte zu.

Nachdem nun die Friedensförderungs- und Versöhnungsarbeit in Sri Lanka genauer betrachtet wurde, soll nun ein Blick in die Schweiz und auf die Soziokultur geworfen werden.

7 SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DIE SOZIOKULTURELLE ANIMATION

Nach diesem langen Diskurs in das ferne Land Sri Lanka, soll nun eine Verbindung zur Situation hier in der Schweiz gezogen werden. In diesem Kapitel sollen Erkenntnisse für die SKA herausgefiltert und konkret der Frage nachgegangen werden, was die Soziokulturelle Animation aus der Friedensförderungs- und Versöhnungsarbeit in Sri Lanka für den eigenen professionellen Alltag mitnehmen kann.

7.1 ZENTRALE ERKENNTNISSE

Soziale Konstruktionen, wie sie am Beispiel der Ethnisierung Sri Lankas zu sehen sind, entstehen automatisch und in jeder Gesellschaft, jedoch nicht in gleichem Masse wie in Sri Lanka. Die Theorie besagt, dass der Mensch einen Ordnungsbedarf hat, der für die Identität notwendig und sinnhaft ist (Stefan Hirschauer, 2014). Eine abgeschwächte Form dieses Konstruktionsphänomens könnte in der Schweiz „der Röstigraben“, „die Flüchtlingswelle“, „das Ausländerproblem“ oder „der Kantönligeist“ sein. Man lacht über die weissen Socken der Aargauer, wettet über die schlimme Jugend, will sich vor Terroristen schützen, ärgert sich über die aggressive Fahrtechnik der Zürcher oder diskutiert über die Unzuverlässigkeit der Welschen. All dies sind soziale Konstruktionen und ein „doing difference“. Es braucht also einen reflektierten Umgang mit solchen sozialen Konstruktionen. Was heute ironisch gemeint ist, kann morgen ernst gemeint sein.

Hier sehe ich die Verantwortung der SKA. Aus systemtheoretischer Sicht zeigt Gregor Husi (2010) in einem Diskurs auf, dass die SKA mithelfen sollte, strukturell günstige Voraussetzungen für Interaktionen auch über Klassen-, Milieu- und Lebensbereichsgrenzen zu schaffen. Dadurch bewirkt die SKA eine Durchmischung und schwächt somit ausgrenzende Phänomene. (S.131)

Gemäss Gabi Hangartner (2010) hat die SKA eine Vermittlungsposition inne. Professionelle der SKA können zwischen System- und Lebenswelten, sowie innerhalb und zwischen Lebenswelten vermitteln und durch Projekte neue Situationen schaffen, die es Gruppen ermöglichen, miteinander in Kontakt zu treten und sich auszudrücken. Durch die Zusammenarbeit mit der Zielgruppe kann die Soziokultur soziale Phänomene erkennen und benennen. (S. 315-317)

Unter sozialen Phänomenen verstehe ich beispielsweise solche Ethnisierungsprozesse, wie sie in Sri Lanka stattgefunden haben. Gemäss Hangartner (2010) hat dieses „Thematisieren“ einen präventiven Charakter. Bei dieser Arbeit sei es enorm wichtig, dass alle Konfliktparteien zusammen kämen, um ihre verschiedenen Interessen aufzeigen zu können. Dabei dürften die gegebenen Machtstrukturen nicht ausser Acht gelassen werden. (S. 317-318)

Die Dekonstruktion, wie sie beispielhaft an den Organisationen in Friedensförderungs- und Versöhnungsarbeit in Sri Lanka zu sehen war, kann gemäss Hangartner in der Sprache der SKA als das Vermitteln und Übersetzen zwischen zwei Ethnien oder Kulturen sein. Dies meint, Arrangements zu schaffen, in denen die Beteiligten in ihrer Sprache zu Wort kommen können und die Sprache der anderen durch Vermittlung bzw. Übersetzung verstehen lernen. (S. 318)

Dabei wird Hangartner mit Sprache nicht die Lautsprache, sondern die symbolhafte Sprache hinter einer Kultur und Ethnie gemeint haben, welche aufzeigt, warum Menschen in einem Kontext so handeln und nicht anders.

Um einen Bogen zur Analyse zu schlagen, welche hervorgebracht hat, dass Sprache, Land und Tradition bei Ausgrenzungsprozessen eine entscheidende Rolle spielen können, soll hier ein Blick in diese spezifischen Felder in der Schweiz geworfen werden.

Bei der **Sprache** würde dies heissen, dass man aufzeigt, welche Bedeutung Sprache für die eigene Identität, aber auch für die sozioökonomische Stellung und somit für die Lebensbedürfnisse hat. Was macht die Schweiz, um eine durch Sprache bedingte Ausgrenzung zu verhindern? Auch die Schweiz hat Minderheiten mit anderen Sprachen, genauso wie die tamilische Bevölkerung in Sri Lanka. Wichtigste gesetzliche Grundlage dafür ist die Bundesverfassung, welche Sprache in mehreren Artikeln schützt.

- In Art. 4 BV steht, dass die Landessprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch sind.
- In Art. 8 Abs. 2 BV ist festgehalten, dass niemand aufgrund seiner Sprache diskriminiert werden darf.
- In Art. 18 BV steht, dass die Sprachenfreiheit gewährleistet ist.
- In Art. 31 Abs. 2 BV heisst es, dass Leute welche ihrer Freiheit entzogen werden, Anspruch haben, auf unverzügliche und in einer ihr verständlichen Sprache über die Gründe des Freiheitsentzugs und über ihre Rechte aufgeklärt zu werden.
- Art. 70 Abs. 1-5 BV wo sämtliche Rechte und Verantwortungen für die Sprache an die Kantone abgegeben werden und die Rolle des Bundes geklärt ist.

Diese kurze Auflistung zeigt, welche hohen Stellenwert der Schutz der Sprachrechte in der Schweiz einnimmt und dass SKA auf das Thema Sprache und Sprachrechte in der Schweiz sensibilisiert sein muss.

Kultur und **Tradition** wird in der Bundesverfassung in:

- Art. 69 BV geschützt. Als erstes wird in Abs. 1 die Verantwortung für den Bereich Kultur den Kantonen überlassen. In Abs. 2 wird die Rolle des Bundes und dessen Ermächtigung geklärt und in Abs. 3 wird erneut auf die Wahrung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt der Schweiz hingewiesen.

Jede Kultur, oder in Bezug auf Sri Lanka, jede Ethnie hat ihre eigenen Codes, welche es zu verstehen gilt. Dafür müssen verschiedene Lebenswelten miteinander in Kontakt treten und wo nötig übersetzt werden. Es braucht Aufklärungsarbeit über die Ängste und Befürchtungen der einzelnen Parteien, welche offen gelegt und so diskutierbar werden. Hier wäre es für die SKA möglich, Projekte anzustossen, welche beispielsweise Gemeinsamkeiten der verschiedenen Kulturen und Traditionen aufzeigen. Dabei behilflich können Bindeglieder wie Sport sein, die Unterschiede unbedeutend werden lassen.

Ein wunderbares Beispiel in Sri Lanka war das Kunstfestival, das im Oktober-November 2016 stattgefunden hat. Dabei war die Kunst das verbindende Glied zwischen den Ethnien¹⁴. Das wäre in der Schweiz ähnlich denkbar und würde Ausgrenzungsmechanismen entgegenwirken.

¹⁴ Weitere Infos unter <http://wingsrilanka.com/>

In Bezug auf das **Land** und den Zweck der Regierung wird in der Schweizerischen Bundesverfassung in:

- Art. 2 Abs. 2 BV festgehalten, dass der gemeinsame, innere Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt des Landes gefördert werden sollen.
- Art. 24 Abs. 1 BV wird eine Niederlassungsfreiheit gewährt, die jedem Schweizerbürger das Recht gibt, sich an jedem gewünschten Ort in der Schweiz niederlassen zu dürfen.
- Ein sehr wichtiger Artikel ist Art. 3 BV, der beschreibt, dass die Kantone soweit souverän sind, sofern sie nicht von der Bundesverfassung eingeschränkt, und somit alle Rechte ausüben dürfen, die nicht dem Bunde übertragen sind.

Land ist in dem Sinn eine sehr wichtige Komponente für ein Volk, eine Nation oder Ethnie, da man ohne Heimatland nicht genau weiss, wohin man gehört. Werden solche Rechte nicht gewährt, besteht eine ständige Angst, seine Heimat zu verlieren.

Diese Souveränität und dezentrale Machtverteilung von Art. 3 BV, könnte ein Schlüssel für die Zukunft Sri Lankas sein. Mehrmals wurden diese Aspekte in den Interviews genannt und betont.

Zum Schluss möchte ich festhalten, dass Interventionen von aussen immer kritisch hinterfragt werden müssen. Mehr dazu in den persönlichen Schlussfolgerungen.

7.2 LÜCKEN UND AUSBLICK

Sri Lanka hat noch einen langen Weg vor sich, bis die Komplexität, Diversität und kulturelle Vielfalt als Reichtum und nicht als Problem verstanden wird. Die Herausarbeitung der drei Kategorien Land, Sprache und Tradition könnten in einer weiterführenden Forschungsarbeit vertieft untersucht werden.

Folgende weiterführende Fragen sind durch die Studie aufgekommen: Wie sind diese Organisationen, die in der Friedensförderungs- und Versöhnungsarbeit tätig sind, miteinander vernetzt? Wie werden Projekte aufeinander abgestimmt? Wie wird Nachhaltigkeit gewährleistet? Gibt es Evaluationen, welche Projekte kritisch nachbearbeiten? Gibt es Projekte, die Friedensarbeit in der Diaspora fördern?

Ein weiteres Thema, das mich beschäftigt hat, ist die Beobachtung, dass sich zwar alle Organisationen Partizipation als Arbeitsprinzip vornehmen, jedoch die allermeisten Projekte nicht wirklich partizipativ entwickelt, sondern „Top down“ initiiert werden. Es wäre interessant Projekte welche „Top down“ initiiert wurden, mit Projekten zu vergleichen, welche „Bottom up“ aufgebaut wurden.

Eine weitere spannende Frage oder Forschung betrifft die Dekonstruktion. Wie kann nachgewiesen werden, was nicht mehr getan wird? Gibt es diesbezüglich Forschungszweige, die sich damit beschäftigen? Welche erfolgreichen Dekonstruktions-Arbeiten aus der Vergangenheit gibt es? Was sind die bestimmenden Faktoren, die zum Erfolg führten? Was sind die Faktoren für einen längerfristig, erwartbaren Frieden?

7.3 PERSÖNLICHES FAZIT

Ausgrenzung und Differenzierungen sind Phänomene, welche so wie beschrieben, aber auch ganz anders entstehen könnten. Diese Kontingenzen zu beeinflussen, mitzugestalten oder abzubauen sehe ich als Aufgabe der Soziokulturellen Animation. Ob man sich in der eigenen oder in einer fremden Kultur bewegt, die Kontingenzen sind überall die gleichen. Diese zu verstehen und in den richtigen Kontext zu stellen, ist die Kunst.

Ich möchte nochmals auf den Punkt der Intervention von aussen in ein System oder eine Kultur eingehen. Gemäss der Systemtheorie von Niklas Luhmann (1986; zit. in Moser, 2010) sind Systeme „operativ geschlossen“, also nur auf sich selbst bezogen und lassen sich nicht von aussen beeinflussen (S. 90). Dies ist auch meine gewonnene Einsicht durch die vorliegende Arbeit. Sri Lanka muss in sich selbst die Lösung für seine Konflikte finden. Niemand kennt die kulturellen Eigenheiten und Bedürfnisse besser als man selbst. Von aussen kann höchstens auf blinde Punkte hingedeutet, aber es sollte nicht versucht werden, Lösungen für andere zu forcieren oder mitzubestimmen. Somit sollen sich Soziokulturelle Animatoren und Animatorinnen, die in diesem Bereich tätig sind, wie Heinz Moser (2010) schön sagt, als „Impulsgeber“ verstehen, ermutigen, anregen, befähigen und Systemgrenzen akzeptieren (S. 91).

Diese Arbeit war eine grosse Herausforderung, welche ich jedoch im Rückblick erneut angehen würde. Ich möchte kein einziges Gespräch und keinen einzigen Gedanken, den ich durch diese Arbeit gewonnen habe, missen.

Zum Schluss möchte ich mein persönliches Statement zur Friedensarbeit in Sri Lanka abgeben. Trotz der verworrenen und verzwickten Lage, in der Sri Lanka mit all den Konflikten ist, möchte ich über die Menschen und Organisationen ein Wort verlieren, welche sich täglich für Frieden und Versöhnung einsetzen. Durch meine Forschungsarbeit durfte ich passionierte, mutige Kämpfer und

Kämpferinnen für den Frieden und für mehr Gerechtigkeit kennen lernen, welche für die Zukunft Sri Lankas unerschütterlich ringen. Sri Lanka hat junge, mutige, kreative und intelligente Menschen, die hoffnungsvoll in die Zukunft blicken und die Vergangenheit hinter sich lassen wollen. Für sie ist klar: Hinter einem Namen, Hautfarbe, ethnischer Zuschreibung oder einer Sprache, befindet sich ein Mensch wie du und ich. Durch ihre Adern fliesst dasselbe Blut und dieselbe Liebe für ihre Heimat, genannt Sri Lanka. Ich erinnere mich an all die funkelnden Augen, wenn über neue Errungenschaften gesprochen wurde, sehe die Energie und den Elan, den so viele Menschen jeden Alters und Geschlechts in diese Arbeit stecken, fühle Zuneigung für all jene, die sich für die Schwächeren einsetzen, welche ihre Stimme nicht erheben können und weiss und glaube, wie der Fahrer des abgebildeten Tuctucs - ES GIBT HOFFNUNG FÜR SRI LANKA!

Abbildung 10 Tuctuc in Sri Lanka (eigenes Foto)



8 LITERATURVERZEICHNIS

- Association of Tamils of Sri Lanka in the USA (2011). *Seminar on Defeating Terrorism – Sri Lankan Experience*. Gefunden unter http://sangam.org/2011/06/Uninvited_Speech.php?uid=4374
- Brown, Michael Edward & Ganguly, Sumit (2003). *Fighting Words: Language Policy and Ethnic Relations in Asia*. Massachusetts: The MIT Press.
- Bundesverfassung vom 01. Januar 2000 (SR 101).
- Department of Census and Statistics - Sri Lanka (2001). *Poverty Indicators Household Income and Expenditure Survey - 2009/10*. Gefunden unter http://www.statistics.gov.lk/poverty/PovertyIndicators2009_10.pdf
- Department of Census and Statistics - Sri Lanka (2015). *The Spatial Distribution of Poverty in Sri Lanka*. Gefunden unter http://www.statistics.gov.lk/poverty/PovertyIndicators2009_10.pdf
- Dissanayaka, T.D.S.A. (2005). *War or Peace in Sri Lanka* (2. Aufl.). Mumbai: Popular Prakashan.
- Flick, Uwe, v. Kardorff, Ernst, Keupp, Heiner, v. Rosenstiel, Lutz & Wolff, Stephan (1991). *Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*. München: Psychologie Verlags Union.
- Fricke, Dietmar (2002). *Der Tamilen-Singhalesen-Konflikt auf Sri Lanka. Ein Handbuch* (1. Aufl.). Berlin: Dr. Köster.
- Götzö, Monika (2014). *Theoriebildung nach Grounded Theory* (1. Aufl.). Bern: Haupt.
- Grant, Patrick (2009). *Buddhism and ethnic conflict in Sri Lanka*. Albany: SUNY Press.
- Gunaratne, Malinga H. (2009). *Tortured Island and the price of peace* (3. Aufl.). Colombo: Vijitha Yapa Publications.
- Hangartner, Gabi (2010). Ein Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (S.265-322). Luzern: interact.
- Hirschauer, Stefan (Juni 2014). Un/doing Differences. Die Kontigenz sozialer Zugehörigkeiten. *Zeitschrift der Soziologie*, 3, S. 170-191.
- Historyworldsome (ohne Datum). Gefunden unter <http://historyworldsome.blogspot.ch/2013/12/dutch-to-british-colony-in-ceylon.html> am 18.Dez.2016
- Husi, Gregor (2010). Die Soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (S. 98-155). Luzern: interact.

- Kamphues, Christine (2009). *Zur Wirkungsmacht der sozialen Konstruktionen von Geschlecht und Ethnizität - Am Beispiel von Haushaltsarbeit leistenden illegalisierten Frauen in Deutschland*. Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg.
- Kohl, Helmut (1995). Deutscher Bundestag: Plenarprotokoll 13/41. Gefunden unter <http://dip21.bundestag.de/dip21/btp/13/031/13041031.83>
- Kreuzer, Peter & Weiberg, Mirjam (2007). *Zwischen Bürgerkrieg und Friedlicher Koexistenz. Interethnische Konfliktbearbeitung in den Philippinen, Sri Lanka und Malaysia*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Lieberman, Mark (2009). *The linguistic roots of the Sri Lankan civil war*. Gefunden unter <http://languagelog.ldc.upenn.edu/nll/?p=1443> am 28. Nov. 2016
- Marx, Ansgar (2016). *Mediation und Konfliktmanagement in der Sozialen Arbeit*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Moser, Heinz (2010). Gesellschaftlicher Wandel und Animation. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (S.63-94). Luzern: interact.
- Paffenholz, Dr. Thania (2004). *Erfahrungen aus dem ATP Sri Lanka*. Eschborn: Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH.
- Peoples, James & Bailey Garrick (2012). *Humanity. An Introduction to cultural anthropology*. Belmont: Wadsworth.
- ReadSriLanka (2010). *What's 'In-dependence'*. Gefunden unter <http://english.readsrilanka.com/whats-in-dependence/>
- Rosenthal, Gabriele (2015). *Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung* (5. Aufl.). München: Juventa Verlag.
- SinhalaNet (2016). *RACISM – foundation stone of Tamil Nationalism & 'liberation' struggle* Gefunden unter <http://www.sinhalanet.net/racism-foundation-stone-of-tamil-nationalism-liberation-struggle> am 28. Oktober 2016
- Sivanandasundaram, K. (1988). *Sri Lanka's Ethnic conflict – Can the Indo-Sri Lanka Agreement provide a Long term solution to the ethnic conflict?* Jaffna: Tamil Eelam People's Forum.
- Spektrum (2001a). *Lexikon der Geographie. Ethnologie*. Gefunden unter <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/ethnologie/2219>
- Spektrum (2001b). *Lexikon der Geographie. Ethnographie*. Gefunden unter <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/ethnographie/2218>
- Statista (2016a). *Das Statistik-Portal. Sri Lanka: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen von 2006 bis 2016 (in Milliarden US-Dollar)*. Gefunden unter <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/328103/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-von-sri-lanka/>

- Statista (2016b). *Das Statistik-Portal. Sri Lanka: Arbeitslosenquote von 2006 bis 2016*. Gefunden unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/328149/umfrage/arbeitslosenquote-in-sri-lanka/>
- TamilNet (2016). *Resettling Champoor Tamils deceived, hundreds of acres seized for militarization*. Gefunden unter <http://www.tamilnet.com/search.html?string=Resettling+Champoor+Tamils+deceived+%2C+hundreds+of+acres+seized+for+militarization> am 28. Oktober 2016
- The world Factbook (2012). *South Asia: Sri Lanka*. Gefunden unter https://www.cia.gov/library/publications/resources/the-world-factbook/geos/print_ce.html
- Trading economics (2016). *Sri Lankan Rupee 2003-2016*. Gefunden unter <http://www.tradingeconomics.com/sri-lanka/currency>
- United Nations Children's Fund (2013). *Out-of-School Children in Sri Lanka: Country Study*. Gefunden unter https://www.unicef.org/srilanka/2013_OSS.pdf
- Weber, Max (1972). *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der erstehenden Soziologie* (5.Aufl.). Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck).
- Werbke, Joachim (1976). *Sri Lanka - Generation ohne Hoffnung*. Indo Asia, 1, S. 55 - 64.
- Wörterbuchdeutsch (2016). *Etymologie des Wortes Kontingenz*. Gefunden unter <http://worterbuchdeutsch.com/de/kontingenz>
- Wikipedia (2013). Gefunden unter https://en.wikipedia.org/wiki/Demographics_of_Sri_Lanka#/media/File:Sri_Lanka_-_Ethnicity_2012.png am 18.Dez.2016
- Wikipedia (2016). *15th Parliament of Sri Lanka*. Gefunden unter https://en.wikipedia.org/wiki/15th_Parliament_of_Sri_Lanka am 18.Dez.2016
- Wikipedia (ohne Datum). *Administrative divisions of Sri Lanka*. Gefunden unter https://en.m.wikipedia.org/wiki/Administrative_divisions_of_Sri_Lanka am 05. Januar 2016
- Word Socialist Web Site (2016). *General strike in northern Sri Lanka over police killing of students*. Gefunden unter <https://www.wsws.org/en/articles/2016/10/26/jaff-o26.html>
- Woxikon (ohne Datum). *Synonyme für Land*. Gefunden unter <http://synonyme.woxikon.de/synonyme/land.php>
- Woxikon (ohne Datum)¹. *Synonyme für Tradition*. Gefunden unter <http://synonyme.woxikon.de/synonyme/tradition.php>

9 ANHANG

9.1 HORIZONTALE KATEGORISIERUNG

Religion	Erklärung	Politik	Erklärung	Ökonomie	Erklärung
Land	Buddha Statuen werden im Norden errichtet	Medien	Medien werden blockiert/zensuriert --> keine Demokratie	Armut	Arbeitslosigkeit
Gender	Weibliche Mönche sind stark marginalisiert	Korruption	Rechtssystem versagt	Land	Armeebesetzung --> Leute in Camps haben keine Arbeit Fischerhäfen sind besetzt und Singhalesen fischen im Norden
Intra-religiöser Dialog	Verständnis von Buddhismus klären. Rolle der Mönche Extreme Buddhisten sind sehr rassistisch und diskriminierend	Wahlen	Steuerung und Lenkung unter externer Kontrolle, da Missbräuche häufig Leute wählen, wo sie profitieren und wo ihre Bedürfnisse gestillt scheinen	Sprachkenntnis	Sinhala Only act --> viele verlorenen Job Marktzugang ist eingeschränkt, denn ohne Sinhala- oder Englisch-Kenntnisse bleibt ein grosser Exportmarkt verschlossen. Diskriminierung auf dem Anstellungsmarkt
Interreligiöser Dialog	Streitigkeiten und Machtkämpfe zwischen den Religionen	Verfassung	Minderheitenrechte fehlen, fehlende Machtverteilung, (Es steht, wir sind ein buddhistisches Land)	Politisch	1976 Markt wird geöffnet --> Billig-Produkte überschwemmen Markt und dumpfen Preise Norden erhält keine Unterstützungsgelder für Industrie
Externe Einflüsse	NGO's haben extreme Glaubensgruppen hervorgebracht (diskriminieren Buddhisten-Singhalesen) Helfen nur im Norden	Minderheiten	Minderheiten (unterste Kaste, die 50% aller Tamilen ausmachen --> Hochland Tamilen) in Parlament nicht vertreten. 1948 fordert der tamilische Politiker G.G. Ponnambalam, 50/50 Anteil. 50% für die Singhalesen und 50% für den Rest der Minderheiten. Damit wollte er die dominante Position der Tamilen sichern	Tradition	Kulturelle Handwerke gehen verloren, grosse Märkte zerstören kleine
Tamilen - Fremdbild	Buddhisten foltern, verfolgen und bringen Leute um	Land - Singhalesen Selbstbild	Die Regierung hat Land zurück gegeben, baut Leuten neues Zuhause	Tamilen - Fremdbild	Spirituosen-Shops sind dazu da, unsere Kultur zu zerstören
Tamilen - Selbstbild	unsere Heiligtümer sind noch besetzt und entheiligt (Bsp. Renuka Tempel)	Land - Tamilen Fremdbild	Norden wird durch Singhalesen kolonialisiert Regierung will Tamilen keine Rechte zugestehen --> Verneinung ihrer Kultur Es gibt keine Gelder für Empowerment und echte Reconciliation. Leere Versprechen für IDP Camps	Tamilen - Selbstbild	Prabakaran (LTTE) gab uns Jobs Anstellungen sind von Ethnien abhängig und beeinflusst (Name verrät dich)

Kasten-system	Unterste Kaste hat keine Rechte und wird diskriminiert	Armut	Reiche und Mächtige bereichern sich an Armen. Jeder verfolgt nur Interesse, um sich einen Namen zu machen	Externe Einflüsse	Früher war Colombo wie Singapur: Indien wollte profitieren und mischte mit
Politisch	Mönche hatten gute Verbindung mit Präsident, wodurch sie viele Privilegien hatten. Nehmen Mahavamsa als Legitimation, dass Sri Lanka singhalesisch ist --> Verfassung (diskursive Repräsentation)	Menschenrechte	Vermisste Menschen (fehlende Rechtsprechung) Ungerechte Tötungen werden vertuscht	Gender	Tamilische Frauen prostituieren sich im Süden, da keine Arbeit im Norden. Arbeit in Fabriken zu schlechtesten Bedingungen, werden krank
		Externe Einflüsse	1997 kommt Indien und mischt sich in Friedensverhandlungen. Jedoch nur aus eigenem Interesse. Verpasste Chance für LTTE		
		Reconciliation Arbeit	Komplett fehlgeschlagen. Es gab weder Aufklärungsarbeit noch Eingeständnisse. Im Gegenteil, Regierung ruht sich auf Sieg über Terrorismus aus		
		Differenz	Politik ist stark polarisiert und ethnisch bedingt. Nach Unabhängigkeit übernahm Mehrheit Führung --> keine Mediation zwischen Ethnien CID (Criminal Investigation Department) kontrolliert Norden		
Sprache	Erklärung	Ethnie	Erklärung	Bildung	Erklärung
Politisch	1956 - Singhala Only act. Singhala als Nationalsprache. Sitz-Streik der Tamilen blutig zerschlagen	Tamilen-Selbstbild	Tamilen hatten bis vor Unabhängigkeit eine bevorzugte Stellung bei den Engländern und hohe Stellungen im öffentlichen Dienst. Die LTTE hat sie im Gegensatz zur Armee gut behandelt. Ihre Kultur wird bewusst zerstört und deshalb wollen sie diese besonders aufleben lassen --> alte Handwerke, Kunst, Traditionen. Wertewandel wird mit Ethnisierung verknüpft	Politisch	1970 University Admission-Gesetz lässt beste Studenten nicht mehr an Unis
Menschenrechte	Gerichtsverfahren sind nur in Sinhala, Polizisten meist Singhalesen ohne Tamil-Kenntnisse Sinhala = Amtssprache für Behörden --> kein Zugang	Tamilen-Fremdbild	Mit der Unabhängigkeit 1948 begann die Diskriminierung der Tamilen Unsere Kultur wird systematisch zerstört Regierung feiert Sieg auf Kosten der Tamilen. Mahavamsa wird als Legitimierung für Länderrecht und politische Zwecke instrumentalisiert Hidden Agenda --> Regierung hat Aussen andere Agenda als Innen.	Armut	Eine Mehrzahl hat keinen Zugang zu qualitativ guter Bildung und kommt so nicht aus der Armut --> Private Schulen kosten viel

Differenz	<p><u>Divider</u> - Die Sprache ist der wirkliche und wesentlichste Unterschied und <u>Ethnic Boundary Marker</u></p>	Singhalesen - Selbstbild	<p>Diskriminierung <u>singalesischer</u> Minderheit in tamilischen Regionen Diskriminiert während Englandzeit Armee hat Programm für arme Kinder organisiert. Sie haben oft Hilfe von Tamilen bekommen. Zivile wurden stets versucht zu schützen, aber LTTE hat diese als Schutzschild benutzt. Die Vorschläge der LTTE waren nicht akzeptabel</p>	Differenz	<p>An Schulen wird singhalesische Geschichte gelehrt. Singhalesische Armee unterrichtet an Schulen im Norden. (<u>Aggregatzustand der Kultur</u> --> <u>Diskursiv</u>)</p>
Singhalesen - Selbstbild	<p><u>Sinhala act</u> - schlecht, aber Tamil wurde gleichzeitig als Provinz-Sprache festgelegt</p>	Singhalesen - Fremdbild	<p>Kriegstote werden aus Krieg zurückgeschickt --> Tamilen müssen schlimme Menschen sein. Später zusammen studiert und Vorurteil revidiert Singhalesen wollen ihre eigene Identität schützen.</p>	Tamilen - Selbstbild	<p>Die Bibliothek wurde abgebrannt, um die tamilische Kultur zu zerstören. Das war ganz bewusst. Viele der ältesten, tamilischen Schriften sind dabei verbrannt.</p>
Armut	<p>Aufgrund des Sinhala Only Acts verloren viele ihre Arbeit --> Anstieg Armut</p>	Minderheiten	<p><u>Veddas</u>, <u>Moors</u> und <u>Burgher</u> werden von Tamilen wie Singhalesen marginalisiert Indiantamilen verlieren ihr Bürgerrecht und werden von SL nicht mehr als Bürger angeschaut</p>		
Differenz	<p>Es gibt im Singhalesischen zwei Namen für Tamilen: <u>Drawida</u> und <u>Demala</u> wobei <u>Demala</u> als Abwertung dient.</p>	Land	<p>Tamilen haben viel Land, weshalb die Singhalesen auf engerem Raum zusammen leben müssen Singhalesen haben Angst, Land zu verlieren. Frieden wird gleichgesetzt mit --> wir übergeben ihnen Land "Tamilische Bevölkerung wollte kein eigenes Land, sondern gleiche Rechte"</p>		
		Externe Einflüsse	<p>Tamil-<u>Elam</u> in Indien ist Tamilen gut gesinnt. Haben starken Einfluss auf gesamtes Land NGO's und Externe waren immer auf Seite der LTTE. NGO's wurden von Regierung herausgeworfen, weil diese fürchteten, dass diese Menschenrechtsverletzungen aufdecken --> Kontakt zu Leuten im Gefängnis</p>		
		Tradition	<p><u>Kandian Dancing</u> wird im Norden eingeführt --> Diskriminierung f. Tamilen. <u>Mahavamsa</u> <u>Dudugamu</u> und <u>Elaram</u>.</p>		

9.2 FRAGEBOGEN

Datum: _____ Name: _____

Organisation: _____ Place: _____

Ethnicity: _____

1. What is the goal of the organisation?

- Motivation?
- Understanding of peace
- Desirable?

2. How is the Organisation organised?

- Diversity?
- Ethnicity?
- Participation? Bottom up / Top down?

3. What are current Projects? What are your experiences?

- What changed?
- Less?

4. How did the conflict start?

- Start/End?

- What are ethnic boundary markers /overt characteristics from an ethnic member?
(For expl. Language)

- What are origin myth / collective history?

5. What are your personal experiences during that conflict time? Own Ethnie?

9.1 BEISPIEL FÜR INTERVIEW AUSWERTUNG

	Nr.1 AGSEP	Nr.2 CPBR
Art	Bildung	NGO
Ethnie	European	Singhalese
What is the goal? Motivation? Understanding of Peace? Desirable?	Sport-Austauschprogramm zwischen Nationalmannschaft aus Deutschland - Sri Lanka im PingPong, Badminton usw. Frieden war nur ein Bei-Produkt dieses Austauschliches!!! Positive Erfahrungen für beide Seiten. Sport wirkt als Brücke zwischen Ethnien. Sport erhöht durch das Gemeinsame das Sozialkapital der Spieler Vernetzung, Freundschaften,	Versöhnung und Friedensstiftung zwischen Ethnien, sowie Förderung von gewaltfreien Konfliktlösungen Konflikttransformation Traditionelle Herangehensweise um das Thema der Ethnien zu thematisieren --> Bsp. Religion, Kunst, Exorzismus modern dargestellt
How is the Organisation organised?		Hauptsitze in Colombo, interfaith Büros an verschiedenen Orten
Diversity? Ethnicity?	Singhalese, Tamil und Europäer → wichtig ist nur, wie du spielst	Singhalese
Participation? Bottom up/Top down?	Top down	Top down
What are current Projects? Experiences?	in Deutschland ist das Interesse kaum mehr vorhanden. Die Visabedingungen sind auch nicht mehr einfach.	People's Forum 2015 --> Toleranz. interfaith Dialogue . Initiative --> Respekt: Religion handelt von Respekt, Integrität, Gewaltlosigkeit, Nächstenliebe. Es ging darum was für eine Rolle die Religionsführer in diesem Konflikt haben. Kernlehre soll verstanden werden, danach wie diese praktisch aussieht. Bei Differenzen schauen warum und in Gesellschaften adressieren. Voice of Image --> Solidarität. Junge, marginalisierte Leute werden ausgebildet um Fotos machen über ihre Gesellschaftsthem en: z.B. Wasserprobleme, Elefant Attacken --> social conscious photography (Soziale Bewusstseins Fotografie). Gewisse Themen waren in allen Ethnien gleich. gewisse, wie im Norden nicht gleich wie im Süden wegen damaligem Krieg. Female interfaith Initiative --> Gleichheit
What changed? More/Less of what?	Menschen sind sich begegnet	Sie fanden heraus, dass Arbeitslosigkeit, ungerechte Landverteilung Themen sind, die alle betreffen. Die Jugendlichen waren aus allen Ethnien → unbewusst wurden so die Jugendlichen geschult, dass diese Probleme unabhängig von Ethnie dieselben waren.
How did the conflict start/end/ continue?		Es gibt versteckte Möglichkeiten zu diskriminieren Bsp. Es gibt zwei Wörter die man für Tamilen verwenden kann: - Demala → Abwertend

		- Drawida → gleichwertig Sprache, Bildung, Kleidung, Essen Dudugamou (Singhalese) gegen Elazam (Tamil) → wird in Schule gelehrt
Overl. characteristics? Collective History?		
What are personal Experiences during the conflict?	- Handball Sportgruppe, die abgehauen ist nach ihrem ersten Spiel in Deutschland - Round for Peace 2004 → LTTE wollte sich nicht beteiligen. Nach einer Diskussion und der Bewilligung, die zzerbombeden Häuser zeigen zu dürfen, nahmen sie trotzdem teil	
Further Informations/Links		Gute Filme: → With you Without you → let her cry
Spezielle Aussagen		
	Tagebucheintrag: 11.Juli Ich finde schade, dass die Organisation Peacebuilding eigentlich nur als Nebenprodukt ihrer Tätigkeit sieht. Sport dient als Brückenbauer zwischen Ethnien, Rassen usw.	Tagebucheintrag: 12.Juli Der Start der Organisation war ein Dialog zwischen buddhistischen Mönchen in 2002 der gefördert wurde. Der Sri Lanka Konflikt wurde aus der Perspektive des Buddhismus diskutiert. Da wurde untersucht, wie Konflikte über gewaltlose Methoden gelöst werden können und welche Rolle dabei die religiösen Führer haben. "What is the Core of your Religion" im Hinblick zum Konflikt? (How they respect the other Religions) Gemeinsam unter den jeweiligen Religionen wurde ein Konflikt-Baum erstellt. Jeder Baum hat eine Wurzel (Causes), einen Stamm (The Conflict) und Blätter, Äste und Früchte (Results). Gemeinsam wurden so Konflikte untersucht. Wenn dies dann in den Religionen gemacht worden ist, wurden diese Gruppen zusammen gebracht und dann erneut gemeinsam ein Workshop gemacht und den Konflikt gemeinsam diskutiert. Durch diese Analyse und die Dialoge wurde eine Konflikt Transformation bewirkt. Punkte der Religion, die zur Konflikt Transformation führen sind: Respekt / Gleichheit/ Gewaltlosigkeit / Nächstenliebe / Gerechtigkeit Ein anderes Projekt ist für weibliche Mönche, welche in der Gesellschaft einen schlechten Standpunkt haben. Diese wurden miteinander vernetzt und durch Programme empowert . Dann gab es noch ein Projekt mit jungen Leuten, welche man das Fotografieren beibrachte. Sie wurden dann aufgefordert, in ihre Dörfer hinauszugehen und das Leben festzuhalten. Wasser Probleme, Leute auf der Strasse, Abfall usw. Danach wurde eine Ausstellung irgendwo sonst im Land gemacht und die Leute wurden dazu eingeladen und ein Dialog gefördert. Ein wunderschönes Projekt!!!